

Heimatland

Heft 3/September 2012

Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen





Heimatland



**ZEITSCHRIFT FÜR HEIMATKUNDE
NATURSCHUTZ·KULTURPFLEGE**

Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., Hannover. Gegründet 1901

Inhaltsverzeichnis

Das bewegt mich (Edzard Schönrock).....	89	„Cord-Borgentrick-Stein“ für Wolfgang Leonhardt	109
Alheidis von Rohr: Alt Hannover in Aquarellen und Sepiazeichnungen von Karl Hapke.....	90	Prächtige Stimmung beim Tag der Niedersachsen	110
Heinz-Siegfried Strelow: Romantiker und Revolutionär. Der Maler Heinrich Vogeler	94	Ohrberg-Park bei Hameln besucht	111
		Abschied von Burkhard Schramm (Hänigsen) ..	111
Am schwarzen Brett		Unsere Gruppen berichten	
Hist. Museum: Geheimbund oder Ethikschule? – Zur Geschichte der Freimaurer in Hannover ..	98	Döhren: Die vier Elemente verbinden Döhren und Wüfel	111
Veranstaltungen Sept. Okt. u. Nov.	100	Gehrden: Ehrenbürger Ernst Mittendorf	112
		Gestorf: 16. Calenberger Trecker-Treffen	113
Plattduitsch		Großburgwedel: Im Harzer Vorland.....	114
Manfred Willeke: De Freuhjohrsputz	100	Höver: Höversche Kippen erkundet	115
		Ronnenberg: Zu Gast im Bundestag	116
Heimatspiegel		Unsere Gruppen kündigen an	117
Wiederaufbau der Bockwindmühle im Hermann-Löns-Park	101	Veranstaltungen	
Briefmarke für ersten „sächsischen“ Kaiser ...	102	Veranstaltungen von Sept. bis Nov.	120
Verleihung der Grünen Nika 2012 in Sulingen ..	103	Einladung zum Borgentricktag	121
Torpfosten – Zeugen der Vergangenheit	103		
Umweltnachrichten	105	Neue Bücher	122
Aus dem Vereinsleben			
Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene ..	107		

Das Titelbild zeigt:

Der Niedersachsenstein am Weyerberg bei Worpswede. Er wurde 1922 als Mahnmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges vom Bildhauer Bernhard Hoetger errichtet. Es ist eines der wenigen Monumentaldenkmäler, die im Stil des Klinker-Expressionismus geschaffen wurden.

Foto: Strelow

Das bewegt mich

Liebe Leserinnen und Leser, die Klimakonferenz in Rio de Janeiro (Rio 20+) ist ohne konkrete Ergebnisse gescheitert – und damit auch die Bestrebungen den Klimaschutz voranzutreiben und das Ziel, die Erderwärmung um maximal 2°C gegenüber der Zeit vor der industriellen Revolution zu begrenzen. Die Resultate bekommen wir immer deutlicher zu spüren: Stürme, Fluten und Dürren nehmen zu und bedrohen die Existenz von Millionen von Menschen und erzeugen viele volkswirtschaftliche Gesamtschäden in Milliardenhöhe. Die Entwicklungs- und Schwellenländer treten mit steigendem Selbstbewusstsein auf – gerade in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, denn sie befürchten, dass die hohen Umweltstandards eine Ausgrenzung aus dem Markt bedeuten. Es fehlt das Verständnis, dass gerade sie es sind, die vom globalen Klimawandel am stärksten bedroht sind. Die Ergebnisse der Konferenz fallen hinter die von Rio 1992 zurück, stellt Klaus Töpfer, Ex-Direktor des UN-Umweltprogramms, fest. Für mich und andere Kritiker stellt sich die Frage, ob Klimakonferenzen in dieser Form noch sinnvoll und praktikabel sind oder ob es sich nur um Klimakonferenz-tourismus handelt?

In der deutschen und niedersächsischen Umweltpolitik hingegen kann es frischen, dringend benötigten Schwung geben, der durch die neuen Fachminister Peter Altmaier und Dr. Stefan Birkner realisiert werden könnte. Beide haben in den nächsten Jahren wichtige Hausaufgaben, vor allem in der Energiewende, zu erledigen. Nur so kann die Umstellung auf erneuerbare Energien gelingen. Der Subventionswahnsinn, gerade für die Photovoltaiktechnik, muss endlich differenzierter überdacht werden. Die Effizienz in unseren Breiten ist höchst fraglich. Und ohne neue Hochleistungsstromtrassen werden die Off-Shore-Windparks vor allem in der niedersächsischen Nordsee nicht ihre Aufgabe erfüllen können

und bei starken Winden zu paradoxen Netzabschaltungen führen. Niedersachsen wird weiterhin eine wichtige Aufgabe für die Stromversorgung durch Windkraft spielen und große Überschüsse für Deutschland produzieren. Das sollte jedoch nicht dazu führen, dass am Horizont nur noch Windräder zu sehen sind, ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt. Auch Denkansätze für die dezentrale Energieversorgung über Blockheizkraftwerke und ähnliche Techniken müssen erlaubt sein – sorgen sie doch als Übergangslösung ins Zeitalter der erneuerbaren Energien für eine sichere Energiequelle, die nicht über tausende Kilometer und mit hohen Verlusten transportiert werden müssen.

Und die Endlagerfrage bzw. Rückholung für die radioaktiven Abfallstoffe der Kernkraftwerke, wie sie bei „der Asse“ und Gorleben gestellt werden muss, ist bis heute nicht geklärt. Aber endlich werden Alternativen in ganz Deutschland diskutiert und nicht Niedersachsen als Entsorgungsland der ganzen Bundesrepublik betrachtet. Die Festlegung auf den Norden war ein schwerer Fehler, der sich nun rächt. Das Resultat sind weitere Jahrzehnte, die ohne einen Endlagerstandort verschenkt sind.

Eines ist jedoch sicher – ein „Dagegen“ gegen Alles, wie es von bestimmten politischen Klientelen propagiert wird, darf es nicht geben. Denn die Energieversorgung darf nicht nur umweltfreundlich sein, sondern muss auch weiterhin bezahlbar und vor allem unabhängig von Sonne und Wind sein ... diese Fragen gilt es, bis 2022 zu lösen, ansonsten wird auch die Energiewende scheitern!



Edzard Schönrock

Ihr Edzard Schönrock

Alt-Hannover in Aquarellen und Sepiazeichnungen von Karl Hapke (1876–1955)

Karl Hapke, ältestes von neun Kindern des Maurers Friedrich Hapke und seiner Frau Magdalena Hild, war in der Altstadt Hannovers aufgewachsen. Im Alter von 14 Jahren begann Hapke eine 3 ½-jährige Lehre als Dekorationsmaler. Er bestand seine Gesellenprüfung 1894 mit „sehr gut“. 1896 meldete er sich freiwillig zum 2-jährigen Militärdienst. Anschließend konnte er sich in der Malerei dank zweier Stipendien, eines des Magistrats für sechs Semester an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Hannover und ein weiteres, preußisches Staatsstipendium für vier Semester an der Dresdener Kunstakademie im Fach „Dekorative Malerei“ fortbilden. Von 1898 bis 1905 scheint Hapke seine Gesellenwanderung unternommen zu haben. Spuren weisen nach Hildesheim, Celle und Danzig. Weder dort noch in Hannover, als Assistent von Otto Wichtendahl bei der Ausmalung in der Neustädter Kirche und im Künstlerhaus, ist etwas erhalten.

Seit der Jahrhundertwende hatte sich

Hapke um eine Lehrtätigkeit bemüht. 1905 folgte er dem Angebot an die Gewerbeschule in Rüttenscheid. Hapke lehrte fast drei Jahrzehnte lang im Fach „Dekorative Malerei“ das Freihandzeichnen, Aquarellieren, Dekorationsmalen, Akt- und Porträtzeichnen. 1907 heiratete er Martha Gipkens aus der Calenberger Neustadt. Im 1. Weltkrieg wurde er in einem Essener Landsturm-Bataillon in Flandern, Frankreich und Russland eingesetzt. Seitdem litt er unter einem Rheuma-Leiden. Bis in die 1920er Jahre signierte er mit einem C. für Karl Hapke, später mit K. Hapke blieb Studienrat, weil er moderneren Tendenzen wenig aufgeschlossen gegenüberstand. In einer kleinen Sonderausstellung 1927 in der Kunsthalle Essen zeigte Hapke zusammen mit einem Kollegen 45 Blätter mit Stadtansichten, darunter drei aus Alt-Hannover. Die meisten Bildmotive galten Essen und spiegelten seine Reiselust in die Schweiz, Österreich und Ostpreußen wieder.

1934 verließ Hapke Essen. Das kinderlose Ehepaar kehrte nach Hannover zurück. Seiner Aufgaben ledig, gelang es Hapke über seinen Jugendfreund Theodor Schrader Zeichnungen zu dessen Publikationen für historische Aufsätze beizusteuern. Der gleichaltrige Schrader verfasste in den Jahren von 1934 bis 1945 rund 90 Artikel zur Geschichte Hannovers für hanno-



Karl Hapke (M.) bei der Unterzeichnung der Schenkungsurkunde an den Heimatbund. Rechts dessen Geschäftsführer Gustav Lauterbach

versche Tageszeitungen, die NTZ und das Nds. Heimatblatt. Zu etwa 50 Artikeln lieferte Hapke Federzeichnungen zur Illustration, phantasievoll gestaltet oder offenbar von dem Stadtarchivar Karl Friedrich Leonhardt nach schriftlichen Quellen beraten oder mit historischen Bildvorlagen versorgt. 1935 erhielt Hapke zusammen mit einigen „Lichtbildnern“ die Möglichkeit, im Saal der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront (DAF) in der Wilhelmstr. 14 für zwei Wochen 42 Bilder auszustellen. Wegen des Krieges unterblieb die geplante Veröffentlichung zweier Bücher zum Stadtjubiläum 1941 und für die Brauergilde. Einzig drei Postkarten-Serien in schwarz/weiß erlebte er noch.

Hapke scheint unter den Bürgern Hannovers einen größeren Kreis von Kaufinteressenten für seine dekorativen Wandbilder gefunden zu haben. Seine gefälligen Farbaquarelle von bekannten Fachwerkhäusern der Altstadt, den Innenhöfen und den modisch-altertümlich gekleideten Staffagefiguren fanden Anklang. Seine Straßenszenen aus allgemein beliebten Blickwinkeln, etwa auf den Chor der Kreuzkirche, den Klostergang, auf die Leine-Insel „Klein Venedig“ am Leine-Schloss, wie sie seit 1900 von zahlreichen Fotografen und Malern immer wieder reproduziert worden waren, gefielen. Manche Blätter fertigte Hapke mehrfach, wie etwa den Dube-Brunnen, den Hof der Köbelerstr. 27 oder das Leibnizhaus, das der reisende Engländer Robert Batty bereits 1829 oder Georg Osterwald 1848 in ihren Alben verbreitet hatten.

Die Ansicht des repräsentativen Leibniz-Hauses tupfte er höchst stimmungsvoll in lockerer Manier mit hellen Farbtönen, vornehmlich hellblau, grau und beige. Durch morgendliche Schlagschatten, links auf das angrenzende Fachwerkhäuser und rechts dem Durchblick durch die Kaiserstraße auf den Turm der Kreuzkirche, vermittelt das Aquarell die Orts-Situation in der gänzlich unbelebten Schmiedestraße. Nähere Einzelheiten



Das Leibnizhaus

des Hauses sind nicht wiedergegeben. Als Vorlage zum sog. Wiederaufbau des 1943 zerstörten, berühmten Hauses, war das Blatt völlig ungeeignet. Dazu gab es ältere, präzise Quellen. Anders ist es mit Hapkes Federzeichnung vom Hof des Leibnizhauses von 1930. Sie diente offenbar als Vorlage zur Erstellung des Baumodells vom untergegangenen Leibnizhaus für das Historische Museum.

Hapke überließ kurz vor seinem Tod dem Heimatbund Niedersachsen ein umfangreiches Konvolut seiner Blätter. Bei der Brauergilde, der Stadtparkasse und dem Historischen Museum befanden sich weitere Ansichten von Häusern aus der Altstadt. Dr. Heinz Watermann spürte allen erhaltenen Arbeiten des Malers nach. Mit Hilfe seiner Recherchen publizierte der Archivar Helmut Zimmermann 1976 eine Auswahl von 300 Blättern in Farbe.

Die Zeitgenossen Hapkes, und ebenso Helmut Zimmermann, kommentierten be-



Die Burg Lauenrode am Hohen Ufer

dargestellt hatte, reduzierte Hapke die Staffage auf wenige harmlos promenierende Bürger. Auch Umrisszeichnungen von Arnold Nöldeke, die er in dem Kunstdenkmälerinventar Hannovers 1932 publiziert hatte (Ägidientor, Osterstr./Potthof, das „Neue“-Steintor mit Blick zum Haus der Väter u.a.), benutzte Hapke als Vorlage, ohne diese als Kopi-

reits kritisch, dass Hapke viele Haus- und Straßenansichten historisierend idyllisiert hatte, indem er etwa Firmenschilder oder moderne Ladenfronten, Schornsteine oder den Auto- und Fahrradverkehr weggelassen hatte. Hapke schuf mit vielen seiner Ansichten von Alt-Hannover Bilder einer geschönten Erinnerung seiner verklärten Kindheit oder versetzte sich in noch ältere Jahrzehnte.

Bei einer großen Anzahl von Hapkes Blättern von Häusern und Straßenansichten ist zu beachten, dass er sie oft keineswegs vor Ort zeichnete. Bei genauer Überprüfung ergibt sich, dass er wesentlich mehr als Zimmermann bereits erkannt hatte, Fotos oder alte, historische Bildquellen nutzte. Er glich sie seinem Wandbild-Format an und kolorierte sie in Farbe oder in Braun-Tönen. Da Hapke seine Vorbilder nicht benannte, ist die Vorlage für jedes Blatt höchst mühsam zu suchen und es ist auf seine Änderungen zu achten. Statt eines Jauchewagens etwa, wie er im 19. Jahrhundert wöchentlich in den Straßen zur Entsorgung der Abortgruben zu sehen war, stellte Hapke einen Leiterwagen an die Stelle, oder statt der auf dem Mühlenplatz aufmarschierten hannoverschen Infanterie, wie sie Burchard Giesewell 1827

en kenntlich zu machen.

Hapke stand in der Tradition, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in den denkmalpflegerischen Bemühungen durch die Architekten der Hannoverschen Schule unter Haase und der Bestandsaufnahme durch Mithoff begonnen hatten. Ihre Ansätze führten zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum hannoverschen Denkmalschutzgesetz. Dr. Riemer publizierte dort 1915 einen mit s/w-Fotos bebilderten Artikel „Heimatschutz und Denkmalpflege in der Altstadt Hannover“. Er sah die enge Bebauung durch Abbruch und Entkernung bedroht. Gleichzeitig warnte er aber vor falscher Idylle und einem erträumten Biedermeier. Eine drohende Zerstörung durch den 1. Weltkrieg blieb den deutschen Städten erspart. Aber mit der Machtergreifung 1933, der Einführung von Luftschutzübungen und schließlich dem Kriegsbeginn 1939 musste damit wieder gerechnet werden. Der Museumsdirektor Wilhelm Peßler widmete dem Altbestand der Häuser eine Fotoserie in den Hannoverschen Geschichtsblättern 1936/37.

Das Bombardement Hannovers am 9.10.1943 zerstörte die Altstadt und die meisten Wohnviertel mit den engen Stra-

ßen. Dem schrecklichen Anblick des Grauens und der Ruinen wich Hapke nicht aus. Wie auch andere Maler war er künstlerisch aufgeschreckt und hielt die Trümmer vor der Marktkirche im Aquarell fest. Bei dem allmählichen Wiederaufbau der Altstadt rund um die Kramerstraße, die als einzige halbwegs erhalten blieb, könnten seine zahlreichen stimmungsvollen Bilder die Erinnerung mancher Entscheidungsträger beflügelt haben. Mit einzelnen, in die Burgstraße umgesetzten Fachwerkbauten und den reduziert nachgestalteten Frontansichten in der Lein- und Osterstraße, wollten sie etwas von den untergegangenen, in vielen Fotos dokumentierten Häuserzeilen zurückholen.

Sichtlich historisierend veranschaulichte Hapke, wohl vom Archivar K. Fr. Leonhardt angeleitet, die mittelalterliche Zeit. Hapke zeichnete eine spätmittelalterliche, öffentliche Gerichtsverhandlung unter der Laube des „Alten Rathauses“, die Zuschauer bilden eine Gasse wie für ein „Fotoshooting“. Oder Hapke rekonstruierte die imposanten städtischen Befestigungswerke vor dem Steintor und dem Calenberger Tor. Der 1357 erbaute Beginenturm mit umlaufendem Holzsteg und Fachwerkaufbau war ein Zeugnis städtischen Bürgerstolzes, denn die Hannoveraner konnten die am Westufer der Leine gegenüberliegend dargestellte welfische Burg Lauenrode im nachfolgenden Lüneburger Erbfolgekrieg besetzen und endgültig schleifen. Das zweite Aquarell, „Der Beginenturm um 1640“ mit Blick über die Stadtmauer hinweg bis zum Turm der Marktkirche, erinnert an die Zeit, bevor der welfische Herzog die Stadt Hannover zur Residenz nahm. Gegenüber dem vaterländischen Gedanken bevorzugten der Archivar und Maler die historische Sicht der Kommune. Nach dem Ende des Königreichs Hannover 1866, der Zugehörigkeit als Provinz zu Preußen und nun der Gau-Einteilung unterworfen – war das eine Art Rückzug während des „Tausendjährigen Reichs“ oder eben die immer zeitbedingte



Die Kreuzkirche

(Fotos: Historisches Museum Hannover)

Sicht im Rückblick auf die überregionale Geschichte und Symbol eines stolzen Bürgers? Der Beginenturm – ein städtisches Bollwerk, ein neben den Kirchtürmen weit sichtbares mittelalterliches Denkmal, aber funktionslos und damit immer wieder vom Verfall bedroht – Hapkes Aquarell kann auch heute durchaus als Mahnung zum Erhalt empfunden werden, wenn auch nur wenige seiner Wandbilder als historische Quelle genügen.

Heinz-Siegfried Strelow

Romantiker und Revolutionär

Der Worpsweder Maler Heinrich Vogeler: Zwischen Heimatschutz und Öko-Anarchie

Heinrich Vogeler (1872–1942), Mitbegründer der Worpsweder Künstlerkolonie, ist ein Mann mit vielen Facetten gewesen. Dem Maler, Graphiker, Designer und Architekten, aber auch Literaten und Sozialrevolutionär, ist derzeit die große Sommerausstellung in Worpswede gewidmet. Die vier Museen des Künstlerdorfes beleuchten so umfassend wie nie zuvor das Leben Vogelers. Über 200 Exponate lassen sein Werk wieder lebendig werden. Die Ausstellungen im Barkenhoff („Gesamtkunstwerk Barkenhoff – Idylle und Wandel“), Haus im Schluh („Märchen und Minne – Aufbruch als Künstler“), Große Kunstschau („Neue Wege, Vogeler in der Sowjetunion“) und Worpsweder Kunsthalle („Krieg und Revolution – der politische Vogeler“) sind noch bis zum 30. September 2012 zu sehen.

So bekannt der Künstler Heinrich Vogeler ist, so unbekannt ist doch sein Wirken in der Heimat- und Lebensreformbewegung. Der Maler, der am Ende seines Lebens sich dem Kommunismus und der Sowjetunion zuwandte, stand in jungen Jahren nicht nur künstlerisch dem Jugendstil und der Romantik nahe, sondern engagierte sich auch

im Heimatschutz und später in der „freien Siedlerbewegung“, die eine „grüne Revolution“ auf dem Lande anstrebte. Auf diesen Aspekt sei an dieser Stelle näher eingegangen.

Heinrich Vogeler und die Heimatschutzbewegung

„Was den deutschen Romantikern einst das letzte Ziel einer unklaren Sehnsucht war: die Rückkehr zur Natur und die unbedingte Hingabe an sie, ist in unseren Tagen wieder der Leitstern für ein junges Geschlecht von Künstlern geworden, die in der Einsamkeit entlegener Dörfer der Natur die tiefsten Geheimnisse abzulauschen suchten. In den verschiedenen Gegenden Deutschlands bildeten sich nach dem klassischen Vorbilde von Fontainebleau Malerkolonien, von denen jedoch nur eine zusammengeblieben ist, die zugleich die stärksten und urwüchsigsten Talente gezeigt hat: Worpswede“, schrieb der Dichter Rainer Maria Rilke über die Kolonie. Er verfolgte als Freund der Künstlerkolonie von Heinrich Vogeler, Fritz Mackensen, Paula Modersohn und Hans am Ende deren Entstehen und war ein häufiger Gast auf Vogelers schmuckem Anwesen, dem „Barkenhoff“.

Die Maler dieser Kolonie waren der „Heimatkunst“, einer künstlerischen Strömung verpflichtet, die in dem selben geistig-kulturellen Milieu keimte wie die Heimatschutzbewegung. Die „Heimatkunst“ feierte das einfache, genügsame Leben der ländlichen Bevölkerung, die romantische Verträumtheit unberührter Landschaften jenseits allen großstädtischen Zivilisationstrubels.

Nach der Gründung des Heimatbundes Niedersachsen 1901, schlossen sich ihm bald zwei prominente Maler der Worpsweder Künstlerkolonie an: Fritz Mackensen



Heinrich Vogeler im Barkenhoff, Foto um 1900



Die „Gänseblümchen-Parade“ der Worpsweder Künstler anlässlich des Besuches von Hermann Allmers 1895 in der Kolonie. V.l.n.r.: Heinrich Vogeler, Fritz Overbeck, Hans Müller-Brauel, Fritz Mackensen, Otto Modersohn und Hermann Allmers.

Foto: Hans am Ende

und Heinrich Vogeler. Beide beteiligten sich auch 1904 an der von Ernst Rudorff initiierten Konstituierung des reichsweiten „Bund Heimatschutz“ sowie des „Vereins für niedersächsisches Volkstum“.

In Worpswede war Heinrich Vogeler eine der treibenden Kräfte, die 1903 den „Verschönerungsverein Worpswede Heimatschutz e.V.“ ins Leben riefen. Als dessen Ziele benannte die Satzung: „... die Eigenart der Worpsweder Landschaft und des Dorfes zu bewahren und zu pflegen. Der Verein ist der künstlerischen Tradition verpflichtet und fördert kulturelle Bestrebungen.“

Von 1904 bis 1912 amtierte Vogeler als dessen Vorsitzender. Dem Künstler dankte der Verein sein charakteristisches Logo. Im Dorf selbst ist der Bahnhof das wohl wichtigste Dokument des heimatischen Engagements Vogelers, denn als die Eisenbahnstrecke Bremervörde–Osterholz gebaut wurde, entwarf er für Worpswede einen Bahnhof im landschaftsangepassten „Heimatschutz-Stil“. Um Kleinbauern und Arbeitern der Region preiswerte, aber schöne Möbel zu ermöglichen, gründete Vogeler 1908 mit seinem Bruder Franz die „Worpsweder Werkstätte“, in der Serienmöbel nach seinen Entwürfen entstanden.

Bei Kriegsausbruch 1914 hatte sich Vogeler

freiwillig an die Front gemeldet. Zunächst arbeitete er als Militärmaler. Mit Fortdauer der Kriegereignisse begann Vogelers romantisch-konservatives Weltbild nachhaltige Risse zu bekommen. Als er Anfang 1918 einen an Kaiser Wilhelm II. gerichteten Friedensappell unter dem Titel „Das Märchen vom lieben Gott“ schrieb, wurde er zunächst für einige Wochen in die Psychiatrie eingewiesen und anschließend auf dem Barkenhoff unter Polizeiaufsicht gestellt. In jener Zeit nahm er Kontakt zu linksradikalen Kreisen auf und wurde nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches in den Arbeiter- und Soldatenrat Osterholz gewählt und unterhielt enge Beziehungen zur Bremer „Räterepublik“.

Das Erlebnis der „Stahlgewitter“ des Weltkrieges förderte bei vielen Angehörigen der Lebensreform- und Jugendbewegung eine technik- und fortschrittskritische



Chronik der „Freunde Worpswedes“, mit dem Vereins-Emblem von Heinrich Vogeler, 1903

Haltung. Es entstand eine „freie Siedlerbewegung“, die sich in selbstverwalteten ländlichen Kommunen organisieren wollte, um als autarke Eigenversorger zu leben. Vogeler war mit der Siedler-Idee bereits anlässlich einer Reise der Deutschen Gartenbaugesellschaft 1909 nach England in Berührung gekommen, wo er die Arbeitersiedlung „Port Sunlight“ bei Liverpool kennenlernte, deren Bewohner in gepflegten Häusern inmitten von Grünflächen lebten. Er hatte mit seiner 1919 gegründeten „Barkenhoff-Kommune“, auf der er mit seiner Lebensgefährtin Martha und einem guten Dutzend Gleichgesinnter 18 Morgen Garten- und Ackerland selbst bewirtschaftete, ein ähnliches Ziel vor Augen, stieß damit bei den fortschrittsgläubigen Sozialisten und Kommunisten aber auf wenig Sympathie. Gleiches galt für Leberecht Migge, der in Worpsswede 1920 Land von dem Künstler Bernhard Hoetger gepachtet, dort den „Sonnenhof“ gegründet hatte und in seinem „Grünen Manifest“ Gartenbausiedlungen zur autarken, lokalen Selbstversorgung propagierte. Ziel sei der „Spartakus in Grün, an dem der Rote sterben soll.“

„Freie Siedler“ und „Naturrevolutionäre“: Der Barkenhoff-Kongress 1921

So wurde in Vogelers Haus vom 1. bis 3. Januar 1921 der sogenannte „Barkenhoff-Kongress“ veranstaltet, an dem einige Dutzend vorwiegend anarchistisch ausgerichtete Anhänger der „Siedlerbewegung“ teilnahmen. Wichtigste Wortführer waren der erwähnte Leberecht Migge und Paul Robien, ein in seiner Zeit ungewöhnlich weitsichtiger Naturschutzpionier. Letzterer, ein ehemaliger Seefahrer und Marinesoldat, war im Ersten Weltkrieg zum Antimilitaristen geworden. In Stettin betreute er die ornithologische Abteilung des Stadtmuseums und arbeitete auch mit dem Pommerschen Landesverein für Heimatschutz, der Regionalorganisation des Deutschen Bundes

Heimatschutz, zusammen. In seiner Weltanschauung des „Natursozialismus“ verbanden sich radikal ökologische, anarchistische und bodenständig-antimodernistisch anmutende Vorstellungen.

Paul Robien erinnerte sich 1923 rückblickend an jenen Kongress: „Ein trüber norddeutscher Regentag. Eine endlose Fahrt von Stettin nach Worpsswede, eine Fahrt in Gemeinschaft mit Schiebern und Hamsterern. Endlich am Ziel. Das Anwesen Heinrich Vogelers, den Barkenhoff, in der Dunkelheit zu finden, ist nicht leicht und es bedarf mehrfacher Fragen. Schließlich aber leuchten doch die Fenster des Künstlerheims und der Mustersiedlung durch die tiefenden Bäume. Ich klopfte an. Ein baumlangere Revolutionär öffnet. Ich trete in einen mit expressionistischen Gemälden behangenen, anheimelnden Raum, wo ein halbes Dutzend Männlein und ebensoviel Weiblein auf dem Boden hocken. (...) Der Ältere dort ist Heinrich Vogeler, als Mensch und Gesellschafter schweigsam, aber voller Geist. Zum Geist habe ich Vertrauen. Wo Geist ist, kann selbst über Differenzen gesprochen werden. (...) Es wird gesungen. Heinrich Vogeler wacht auf. Er singt ein altes englisches Lied, das seltsame Erinnerungen an Seefahrten wachruft. Neujahr! Was wird es bringen?“

Auf dem Treffen kamen visionär anmutende Vorstellungen zur Sprache, es prallten aber auch Gegensätze aufeinander. So lehnte Robien die Gartenbauvorstellungen Migges ab, da auch diese zur Kultivierung und damit Vernichtung ursprünglicher Ödländereien führe. „Migge greift mich an: Wozu Naturschutz? Ein blühender Garten ist ebenso schön wie eine Heidelandschaft. Also restliche Kultivierung, Tod und Vernichtung aller Lebensformen, die sich nicht an die Gartenkultur anpassen. Diese Offenbarung Migges wirkt ernüchternd. Blitzartig erkenne ich, dass das Siedeln, wie es neuerdings Mode wird, zum Verhängnis wird, denn: Die Siedler erstreben die Erfassung aller Ödländereien

und Sümpfe und das sind gerade die Lebensgebiete der herrlichen Tier- und Pflanzenformen. (...) Wir sehen nicht ein, dass die Erdoberfläche in ein Feld von Kunstbeeten, in einen Wald von Schloten und Windrädern verwandelt werden soll, in dem nur noch tausendfach gespaltene, künstliche Menschen statt der vielen edlen Tierarten leben sollen, mit denen der Mensch zusammen ein Ganzes bildet“, bilanzierte Robien 1923 in der Zeitung „Der freie Arbeiter“. Robiens Vision war die „Naturschutzsiedlung“, in der Gartenbau und Schonung von „Wildnis“ Hand in Hand gehen sollten.

Der mit dem Urchristentum und Kommunismus sympathisierende Heinrich Vogeler und Paul Robien, dem der „Volkslandbund – Erdbund für föderative Neukultur“ nahe stand, teilten nicht gemeinsame Ansichten. Gleichwohl erklärte sich Vogeler bereit, das Titelblatt einer Werbeschrift Robiens zu gestalten.

Der Barkenhoff-Kongress hinterließ keine nennenswerten Spuren. Lediglich in Düsseldorf konnten die Landbau-Anarchisten auf dem „Haidhügel“ eine kleine Selbstversorger-siedlung ins Leben rufen. Paul Robien wiederum lebte auf seiner Naturwarte auf der Insel Mönne konsequent seinen naturrevolutionären Lebenstraum weiter. Uner-schrocken attackierte er politische Gegner von Rechts und Links: So wie der westliche Fortschrittskult dem Kapitalismus „einen Zug des Verbrecherischen“ gegeben habe, so habe der Kommunismus in Russland das „naturfeindliche System der westlichen Industrialisierung“ eingeführt. Statt des Klassenkampfes gebe es nur den Kampf zwischen den Zerstörern und Bewahrern der Natur: „Wir kennen nur einen Krieg, einen Krieg des Kosmosmenschen gegen den das Gleichgewicht der Natur in blinder Vermessenheit störenden Kulturmenschen, einerlei unter welcher Maske er sich verbirgt.“ 1922 veranstaltete Robien noch einen „Kongress der Naturrevolutionäre“ in Berlin, an dem



Titelblatt zu einer Agitationsschrift von Paul Robien, 1921 gezeichnet von Heinrich Vogeler

rund 200 Vertreter verschiedener Lebensreformgruppen teilnahmen, aber erneut fanden seine Ideen im linken Spektrum kaum Resonanz. Er scheute sich nach 1933 auch nicht, einen offenen Brief an Adolf Hitler zu richten, um Missstände im Naturschutz zu beklagen. Im Sommer 1945 wurden Robien und seine Frau auf der Insel Mönne von sowjetischen Soldaten getötet.

Die Barkenhoff-Kommune ging 1924 in die Trägerschaft der „Roten Hilfe Deutschland“ über, eine Versorgungseinrichtung der KPD, der Vogeler im selben Jahr beigetreten war. Nachdem ihn die Kommunisten 1929 ausgeschlossen hatten, siedelte er 1931 nach Moskau um. In der Sowjetunion Stalins verdingte er sich dessen Propagandakunst. 1942 endete das Leben dieses einstigen Heimatbund-Mitglieds, nach Kasachstan zwangsevakuert, verarmt und entkräftet in einer Kolchose. Sein Grab ist unbekannt.

Zwei Neuerscheinungen zum Thema Vogeler:

Sabine Schlenker/Beate C. Arnold (Hrsg.): **Heinrich Vogeler. Künstler, Träumer, Visionär.** 240 S., zahlr. Abb., Hirmer Verlag München 2012. ISBN 978-3-7774-4991-3. 39,90€



Der Katalog, herausgegeben vom Worpssweder Museumsverband, ist das Begleitbuch zur großen Sommerausstellung. In ansprechender Form und mit schönen Bild-Reproduktionen gestaltet, werden die Dokumentationen in den vier Museen präsentiert und die Wandlungen sowohl des Künstlers als auch politischen Idealisten und Utopisten beschrieben. Die im obigen Aufsatz behandelten Bezüge zum Heimatschutz und Siedler-Anarchismus fehlen allerdings weitestgehend. Eine lexikalisch knappe Biografie erschließt den Lebensweg des Künstlers und ein ausführlicher bibliographischer Anhang stellt vertiefende Literatur zum Thema vor.

Renate v. Rosenberg: **„Adieu Märchenprinz“.** Wandlung des Künstlers Heinrich Vogeler. 240 S., 9 Abb., Donat Verlag Bremen 2012. ISBN 978-3-943425-10-9. 14,80€



Der Roman über Vogeler ist eine interessante Ergänzung zum Ausstellungskatalog, greift er doch auf, was dort nicht behandelt wird: Wie sich Worpsswede und seine Bewohner über viele Jahrzehnte gegenüber dem Künstler verhalten haben. Welche Schwierigkeiten beispielsweise die lokale Presse oder einstige Malerfreunde dem Künstler bereiteten. Deutlich wird das Bild eines idealistischen, verträumten „Märchenprinzen“, der aber stets seinen für richtig erachteten Idealen treu blieb und dafür oft bittere Schicksalsschläge hinnehmen musste.

H.-S. Strelow

Am Schwarzen Brett

Geheimbund oder Ethikschule? – Zur Geschichte der Freimaurer in Hannover

Ausstellung im Historischen Museum Hannover, 5. September 2012 – 6. Januar 2013

Die Ausstellung verschafft einen fundierten Überblick über die Entwicklung der Freimaurerei am Beispiel der hannoverschen Logen. Dabei reicht die Präsentation von den Wurzeln bei den Dombauhütten des

Mittelalters über die Entstehung der ersten Logen zur Zeit der europäischen Aufklärung bis in die Gegenwart hinein. Und es waren die aus Hannover stammenden Könige von Großbritannien, die diese Zusammen-

schlüsse im Geist von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität besonders förderten. Herausragende Persönlichkeiten, die im Geist der Aufklärung wirkten und das Denken der Neuzeit maßgeblich geprägt haben, waren Freimaurer. In Hannover gehörten Freiherr Adolf Knigge (1752–1796), General Gerhard von Scharnhorst (1755–1813), der Maler Johann Heinrich Ramberg (1763–1840), Stadtschulinspektor Georg August Krancke (1782–1852) und der Dichter Ludwig Heinrich Christoph Hölty (1748–1776) einer Loge an.

Von Mozart, Klopstock, Johann Heinrich Voss und George Washington weiß man, dass sie Freimaurer waren, doch auch viele hannoversche Hofbeamte und sogar die Kurfürst-Könige verfolgten freimaurerische Ziele. Nachdem diese freiheitliche Bewegung im 18. Jahrhundert Respekt und gesellschaftliche Anerkennung gewonnen hatte, erlebte die Freimaurerei in der Zeit des Nationalsozialismus zunehmend Diffamierungen und schließlich das Verbot der Logen. Die Ausstellung benennt nicht nur die herausragenden Köpfe der Freimaure-

rei in Hannover seit 1746, sondern führt erstmals die kostbaren Schriften, Dokumente und zeremoniellen Gegenstände zusammen, die sich in den einzelnen Logen erhalten haben. Sie führt ein in die Symbolwelt und Denkweise der Freimaurer und verdeutlicht, welche Rolle ihnen im Zeitalter der Globalisierung künftig zukommen kann.

Führungen, auch durch Mitglieder der hannoverschen Freimaurerlogen: freitags bis sonntags 13 Uhr.

Ausstellung bis 21. Oktober: Jung sein in Hannover 2012.

Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße, 30159 Hannover. Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr / Mi.–Fr. 10–17 Uhr / Sa., So. und an Feiertagen 10–18 Uhr.



Zirkel und Winkel, das der mittelalterlichen Bauhüttenkultur entnommene Symbol der Freimaurer

Schloss Marienburg

Dienstag, 4. September, 18.00 Uhr: Buchvorstellung „Hannovers letzter Herrscher“. Präsentation der neuen Biographie von Alexander Dylong über König Georg V.

Lesung des Autors und musikalische Umrahmung mit Klavierstücken von Georg V. Anmeldung bis 31.8. erforderlich (über HBN-Geschäftsstelle, Tel. 0511/323490).



Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen



gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Veranstaltungen in den Monaten September bis November

Bomann-Museum Celle

Schlossplatz 7, 29221 Celle, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr
Sonderausstellung bis 16. September: Miniaturen des Rokoko.

Historischer Verein für Niedersachsen

Am Archiv 1, 30169 Hannover (Anmeldung Tel. 0511-120-6609, nur vormittags)

Sa., 1. September: Wanderung von Steinhude nach Idensen.

Sa., 22. September: Exkursion „Welfische Residenzen im Fürstentum Göttingen“

Museum August Kestner

Trammplatz 3, 30159 Hannover
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11.00–18.00 Uhr, Mittwoch 11.00–20.00 Uhr
Sonderausstellungen, Donnerstag, 27. September 2012 bis Sonntag, 27. Januar

2013: Inseln der Winde. Europas erste Seefahrer im Ägäischen Meer. Modern. Design 1900–1939.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Willy-Brandt-Allee 5 – Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr, Donnerstag 10.00–19.00 Uhr

Sonderausstellung:

28. September 2012 bis 7. April 2013: „TABU?! Verborgene Kräfte – Geheimes Wissen“

Regionalmuseum Sehnde

Sehnde-Rethmar, Gutsstraße 15 – **Sonderausstellung:** „Vom Asyl zum Fachkrankenhaus – 150 Jahre Klinikum Wahrenndorff in Ilten“ (bis 3. Dezember). Geöffnet sonntags 15.00–17.00 Uhr.

Plattduitsch *intesoct von Wilfried Otto*

Manfred Willeke

De Freuhjohrsputz

Eine Geschichte im Plattdeutsch der Grafschaft Pyrmont

Noe den langen Winter, de välen dunklen Doe heiwe et inne Sunne seuen Staub, öwerall Staub – deu mot wech! Söoe chung et an den Freuhjohrsputz. Taö euste kam use Unkel dran. Heu harr den chancen Winter siene Strickjacken anne hat, de heu jetze utteuen moste. De Mamme harr se woschen und dat schmerije Woter usen Kleunen chieben, domiee heu under de Feute wech kam. Deu harr denn de Schoppendür domiee strieken – hät eun Johr holen!!

Jetze kam de chäoe Stoben dran. De Latüchten was putzet und de Wiehnachtsstern

afnomen. Hing heu doe noch van lesten oder van vörlesten Johr?

De Jardeunen wörn schwatt, se mosten ok inne Wäsche. O je, se sin doinne utenanderfallen, wörn ok oll old. „Wue krie wuie denn jetze nuie Jardeunen wech?“ jamme use Mamme. Da harr use Papp ne Idee. Üt sienen olen Kasten kräch heu dat Spitzenkläd van de selije Tante Miele her. Mamme hät et denn trechteschnieen, und olle Lüheit ösch denn bewunnert, dat wuie säoe schköne nuie Jardeunen harrn! De nuien Jardeunen wörn chanz witt. Ünd de Wänne?

Se wörn schwatt. Wörn se miee Tapetens, oder wörn se strieken? „Dat mot nuie“, sääe use Pappe und hole seck eunen Emmer Kleister und Tapetens. Et klappe awer nich chäoet domiee. Use Pappe harr mehr Kleister und Tapetens ane Buxe als ane Wänne. „Düwelstüch ist dat, eck höre up“, schimpfte use Pappe doe und chung inne Wirtschaft.

Doe ist use Mamm noe Vetter Jannes hän, deu was Moler. Heu sall dat Hus nuie anstrieken. Als Pappe wieer noe Hus hän kam, säe heu: „Jannes, et mot praktisch suien.“ Pappes Nerven wörn van düsen Freuhjohr-putz und dat „Tapesieren“ anschloen, und heu ist wechfeuert, als Jannes molert hät.

Wuie harm ösch wunnert, denn Jannes hät ollet in chreune Ölje-forbe anstrieken, eben praktisch, man kann et joe afwoschen. Als use Pappe denn wieer noe Hus hän kam, doe hät heu eun Palawer moket. „Düse Jannes!“ hät heu bölket, „eck deu ne an leuwesten schlachten! – Dunkelchreun, ne, ne ...“ Denn hät heu seck awer wieer beruhicht und was frau, dat de Freuhjohrputz täoe Enne was.

Manfred Willeke, Heimathistoriker in Lügde, ist Vorsitzender der HBN-Gruppe Bad Pyrmont.

Heimatspiegel

Wiederaufbau der Bockwindmühle im Löns-Park

Am Dienstag, dem 10. Juli 2012, begann um 14 Uhr der Wiederaufbau der geschichtsträchtigen Bockwindmühle im Hermann-Löns-Park, wofür sich auch der Heimatbund eingesetzt hatte. Das spannende Schauspiel wurde von einem Schwerlastkran durchgeführt, der zunächst die einzelnen Teile des Bockgerüsts vorsichtig an die vorgesehenen Stellen bugsierte, wo sie provisorisch fixiert wurden. Der Höhepunkt des Tages war dann wohl das Einsetzen des Hausbaumes, der nach gründlichen Vorbereitungen und Montage des Sattels, millimetergenau in die dafür vorgesehenen Aussparungen eingepasst wurde.



Der Hausbaum wird eingesetzt

Die Mühle hat eine „bewegte“ Geschichte, sie stand ursprünglich auf der Mühlenbastion am heutigen Opernhaus und musste der Umgestaltung des Platzes weichen. Nach mehreren Umzügen durch die Region kam sie 1938 wieder nach Hannover zurück und wurde im Hermann-Löns-Park neben einem Gasthaus im Fachwerkstil aufgestellt.

2008 wurde die Mühle von der Stadt Hannover wegen Baufälligkeit demontiert und sollte nicht wieder aufgebaut werden. Nach Bürgerprotesten und Spendensammlungen bei verschiedenen Sponsoren und insbesondere in den Bürgervereinen Kleefeld und Kirchrode, wurde von der Stadt Hannover der Wiederaufbau beschlossen. Wir werden hier vom weiteren Verlauf bis zur Einweihung der Mühle berichten.



Bruno Hanne *Das Richtfest am 24. Juli 2012*

Briefmarke für ersten Kaiser aus sächsischem Stamm

Otto I. begründete das Heilige Römische Reich

Zum 1.100 Geburtstag des altsächsischen Herzogs Otto (912–973) hat die Deutsche Post eine neue Briefmarke herausgegeben. Die Sondermarke zeigt den Liudolfinger Otto, der seit dem Jahr 936 n. Chr. als sächsischer Herzog regierte und nach den lombardischen Feldzügen und der Eroberung Italiens sich im Jahr 962 als erster Sachse in Rom zum Kaiser des römisch-deutschen Reiches krönen ließ. Im altsächsischen Bereich setzte er sich mit der Gründung des Erzbistums Magdeburg 968 ein zeitloses Denkmal.

Die 45-Cent-Marke wird gemeinsam mit einer 10-Euro-Silbergedenkmünze „1200 Jahre Magdeburg“ vom 9. August an in den Postämtern erhältlich sein. Ergänzend gibt es ein Gedenkset „1.100 Geburtstag Kaiser Otto der Große“ mit 15 historischen Briefmarken aus der Bundesrepublik und der



DDR, deren Motive Städte, Bauwerke und Persönlichkeiten rund um die Ära Ottos I. würdigen.

An den Monarchen erinnert überdies vom 27. August bis 9. Dezember die Ausstellung „Otto der Große und das Römische Reich: Kaisertum von der Antike zum Mittelalter“ im Kulturhistorischen Museum Magdeburg.

Heinz-Siegfried Strelow

Verleihung der Grünen Nika 2012 in Sulingen



Die Grüne Nika ist ein Ehrenpreis für Frauen, die sich durch besonderes Engagement für das niedersächsische Landleben ausgezeichnet haben. 2012 suchten die Veranstalter, der Verlag Agrar Media und die Landfrauenverbände Niedersachsen und Weser-Ems nach einer würdigen Nachfolgerin für die allererste Gewinnerin der Grüne Nika, Hildegard Korte aus Lingen!

Es dürfen sich alle volljähri-

gen Niedersächsinnen bewerben oder durch Dritte empfohlen werden, die einen persönlichen oder beruflichen Bezug zum Landleben haben. Interessierte können sich ab sofort im Internet auf <http://www.gruenenika.de> die nötigen Bewerbungsunterlagen herunterladen oder telefonisch anfordern unter 05246/83860-16. Aus allen Bewerbungen/Empfehlungen, die bis zum 31. Oktober 2012 eingehen, wählt eine Fachjury die Gewinnerin aus. Alle Frauen auf den ersten 11 Plätzen erhalten wertvolle Sachpreise. Die offizielle Preisverleihung findet am 26. November im Bürgerhaus in Sulingen statt.

HL

Torpfosten – Zeugen der Vergangenheit

Alte Torpfosten oder Steinsäulen stehen häufig vor Bauernhöfen, Friedhöfen und Kirchen in Dörfern oder Städten, deren Ortsteile einmal Dörfer waren. Häufig trägt ein Pfosten eine Jahreszahl, ein anderer den Namen des früheren Besitzers und der Dritte den der Ehefrau. Offensichtlich hat sich bisher kaum jemand näher mit diesen Steinen befasst. „Heimatland“ möchte dieses Stück Baugeschichte der ausnahmslos über 100 Jahre alten Zeitzeugen seinen Lesern vorstellen.

Allgemeines

Gemeint sind zunächst die altersbedingt angegrauten Sandsteinpfosten in der Größe von ca. 1,10 bis 1,70 m, von Steinmetzen gefertigt und graviert, oft auch mit Verzierungen versehen. Dieser Text beschränkt sich auf Teile der Region Hannover und Umgebung. Vermutlich sind hier Torpfosten aus Sandstein am häufigsten anzutreffen, weil im naheliegenden Deister Sandstein abgebaut wurde.

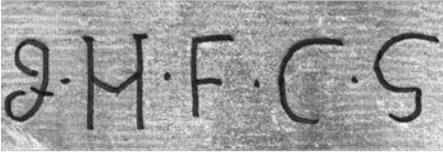


l.: Torpfosten in Degersen

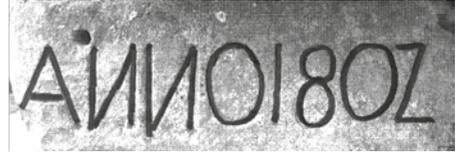
r.: Isernhagen



Die gezielte Spurensuche zeigt, dass die Jahreszahlen einen relativ engen Zeitraum umfassen. Das führt zu der Annahme, dass sie nicht das Jahr der Hofgründung angeben, sondern – so wie auch die hölzernen Torbalken – die Jahreszahlen eines vorgenommenen Umbaus. Der Sandstein dürfte



Ditterke: Johann, Heinrich, Friedrich, Conrad Garben



Everloh: Anno 1802

in der beschriebenen Region aus den Steinbrüchen des Deisters stammen.

Deistersandstein

Wikipedia schreibt: Die Vorkommen des leicht zu verarbeitenden Deistersandsteins, die zu einer Gruppe von Wealdensandsteinen gehören, sind teils nur 12 bis 15 Meter, teils mehr als 150 Meter hoch.

Dieser Sandstein fand bereits im Mittelalter Verwendung. Er hatte früher im gesamten Deutschland Abnehmer, wurde aber bevorzugt im Raum Hannover verbaut. Namhafte Bauwerke sind: Welfenschloss, Opernhaus, Neues Rathaus, Gartenkirche und Ägidienkirche. Auch am Reichstagsgebäude in Berlin wurde Sandstein aus dem Deister verbaut.

Die größte Verwendung dieses Sandsteins fand in der Gründerzeit statt. 1938 gab es im Deister nur noch zwei Betriebe, in denen sich 20 Steinhauer und Steinmetze mit der Gewinnung und Verarbeitung beschäftigten. Auch nach 1945 wurde Sandstein abgebaut. Seit den 1950er Jahren ist aber kein Steinbruch mehr im Deistergebiet in Betrieb. Wer



Sandsteinabbau

heute Sandstein aus Norddeutschland verwendet, bezieht ihn aus Obernkirchen, am Bückeberg gelegen.

Erfasste Jahreszahlen

Die älteste erfasste Jahreszahl an Torpfosten steht an einem Torpfosten der von Rodens in Gehrden: 1729. Am Tor der Familie Garben in Ditterke taucht das Jahr 1782 auf. Die Jahreszahl 1794 wurde in Abbensen, 1797 in Isernhagen gefunden. Die meisten Pfosten tragen Jahreszahlen zwischen 1850 und 1890, wobei die 1870er Jahre am stärksten vertreten sind.

Zu der Zeit, als diese Torpfosten graviert wurden, waren viele Leute noch des Lesens unkundig. So wurde eine Vorlage nach bes-



tem Wissen gezeichnet und von den leseunkundigen Steinmetzen übernommen, ohne dass sie genau wussten, was sie gravierten. Die Ergebnisse waren nicht selten kurios, wie die Beispiele zeigen:

Torpfosten aus anderen Materialien

Um die Wende zum vorigen Jahrhundert sind eine ganze Reihe alter Höfe abgerissen

und durch Backsteinbauten ersetzt worden. Da wurde der Pfosten auch dem Neubau optisch angepasst. Und da die Geschmäcker verschieden sind, finden sich auf der Pfostenkrone Frauen, Löwen, Hunde und anderes Getier. Sogar Porträts aus Bronze verzieren Pfosten.

Walter Euhus

Erstes Wolfsrudel in der Lüneburger Heide

In der Lüneburger Heide bei Munster wurden Ende Juni 2012 ein weiblicher und ein männlicher Wolf durch eine Fotofalle nachgewiesen. Sie wurden schon länger dort vermutet. Ende Juli dann die Sensation: Nach der Ausrottung vor über 100 Jahren wurden wieder drei Welpen in Niedersachsen geboren. Außerhalb der Paarungszeit im Winter bewegen sich Wölfe nur selten zusammen, weshalb der Fund nun für Aufmerksamkeit sorgt. Das Weibchen stammt vermutlich aus dem Rudel Alten-



Foto: Zwei Wölfe (NABU/S. Zibolsky)

grabow östlich von Magdeburg, während der Rüde aus dem Nochtener Rudel aus der Oberlausitz abzustammen scheint. Wölfe gelten bei ihrer Rudelbildung als Langstreckenwanderer, die bis zu 70 Kilometer täglich und insgesamt 1500 Kilometer zurücklegen können. Das erste Rudel in Niedersachsen

wird sicher nicht ganz ohne Vorurteile vom Menschen begrüßt werden. Es hat jedoch die Chance, sich auf dem Truppenübungsplatz Munster, der als Rückzugsraum für Flora und Fauna gilt, zu entfalten und die Artenvielfalt in Niedersachsen zu erhöhen.

Edzard Schönrock

Bücherei des Heimatbundes

Über 5000 Bücher stehen kostenfrei zur Ausleihe zur Verfügung.
Nutzen Sie dieses Angebot!

Aktion Moorschutz in Hannover gegründet

Ende Mai 2012 hat sich der überverbandliche Zusammenschluss „Aktion Moorschutz“ in Hannover gegründet und wird vom BUND Niedersachsen und Bremen, NABU Niedersachsen, der Biologischen Station Osterholz e.V. und der Manfred-Hermsen-Stiftung getragen. Ziel des Aktionsbündnisses ist die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit und der politischen Einflussmöglichkeiten, um den Moorschutz in Niedersachsen und Bremen voranzubringen. Allen Gesellschaftsgruppen soll die Informations- und Mitmachkampagne nähergebracht werden, um das wichtige Thema „Moorschutz“ aktiv mitzugestalten. Zu diesem Zweck soll es vor Ort „Informationswanderungen“ für Kinder und Erwachsene geben. Insgesamt liegen 38,2 Prozent der Hoch- und Niedermoore in Niedersachsen und bilden die Basis für die gut 18.000 Quadratkilometer großen Moorflächen in Deutschland. Die Moore haben eine wichtige Aufgabe für den Klimaschutz, bindet doch ein Quadratmeter Moor mit einer Mächtigkeit von vier Kubikmetern Moor eine Tonne CO₂ im Boden. Beim Trocknen und Abtorfen würden diese Mengen in die Atmo-



sphäre freigesetzt und der Wasserhaushalt der Region nachhaltig gestört werden. Zudem sind Moore Quellen der Artenvielfalt von Flora und Fauna, ein festes Ökosystem und gehören gerade für Niedersachsen zur Natur- und Kulturgeschichte. Wer kennt nicht die Ballade von Annette von Droste-Hülshoff „Der Knabe im Moor“ (1842), der des Nächtens durch die schaurige, gefährliche und moorige Heide wandert. Weitere Informationen unter: www.aktion-moorschutz.de

Edzard Schönrock

Alte Saatgutsorten erhalten neue Chance

Der Europäische Gerichtshof hat in seinem Urteil Mitte Juli 2012 entschieden, dass Bauern selbst Saatgut aus alten, amtlich nicht zugelassenen Pflanzensorten herstellen und als Saatgut weiterverkaufen dürfen. Ein Sieg für die Artenvielfalt und (Bio)-Bauern, die nun die häufig schmackhaften alten Gemüse- und Obst-Sorten wieder vertreiben dürfen und eine Niederlage für die großen Agrarkonzerne. Davon dürfte vor allem der Verbraucher profitieren, denn dieser musste bisher häufig auf industriell-vorteilhafte und auf Massenproduktion getrimmte Sorten

zurückgreifen. Vom Markt fast verschwundene Kartoffeln, wie die Sorte „Rosalie“ oder den Apfel „Schöner von Wiltshire“ wird man hoffentlich häufiger wiederfinden. Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft geht davon aus, dass mehr als 1000 alte Sorten den Weg zu den Verbrauchern finden werden. Bislang durften unzertifizierte Sorten nämlich nicht in den Handel. Da die Zulassung aber aufwändig und teuer ist, können sich dies meist nur große Unternehmen leisten.

Edzard Schönrock

Aus dem Vereinsleben

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Detjen, Liselotte, Bad Münder
Eilers, Dorothee, Hänigsen
Frommknecht, Karin, Bokeloh
Gremerich, Elfriede, Hänigsen
Grimpe, Wolfgang, Garbsen
Harms, Kerstin, Sievershausen
Homann, Friedrich-Wilhelm, Ronnenberg
Jakschis, Kleta, Bokeloh

Krüger, Ilse, Mandelsloh
Mauschewsky, Wilfriede, Hannover
Müller, Johannes, Arpke
Ohm, Gerhard, Bokeloh
Schramm, Burkhard, Hänigsen
Stucke, Irma, Heitlingen
Zacharias, Edith, Hänigsen

„Cord-Borgentrick-Stein“ für Wolfgang Leonhardt

Zum vierten Male wurde am 24. November 2011 der „Cord-Borgentrick-Stein“ als Preis für ehrenamtliches Engagement im Bereich der Heimatpflege vergeben. Der würdige Preisträger, Wolfgang Leonhardt, hatte sich insbesondere um den hannoverschen Flugpionier Karl Jatho verdient gemacht. Aber auch seine weiteren Aktivitäten, wie ein regelmäßig abgehaltener Geschichtskreis im Lister Turm sowie vielfältige heimatpflegerische Aktivitäten, waren ausschlaggebend, ihn zu ehren.

Am 20. Mai 2012 wurde nun der traditionell zweite Teil der Ehrung vollzogen, es wurde die Steintafel am Döhrener Turm eingesetzt.

Dazu trafen sich viele Freunde von Wolfgang Leonhardt und Mitglieder und Gäste des Heimatbundes in der Turmstube des Döhrener Turms. Ebenfalls erschienen waren einige Präsidiumsmitglieder des Heimatbundes. Vizepräsident Wolfgang Pfuhl hob in seiner kleinen Ansprache noch einmal die besonderen Leistungen von Wolfgang Leonhardt hervor und dankte ihm ausdrücklich für sein ehrenamtliches Engagement um seine Heimatstadt Hannover.

Danach versammelten sich die Gäste um den Grenzstein vor dem Turm, wo Wolfgang Leonhardt „seinen“ „Cord-Borgentrick-Stein“ unter dem Beifall der Zuschauer einsetzte.

Bruno Hanne



Wolfgang Pfuhl bei der Ehrung



Wolfgang Leonhardt setzt „seinen“ Stein ein.

Prächtige Stimmung beim Tag der Niedersachsen

Heimatbund erntet in Duderstadt viel Zuspruch

Einzig das Wetter ließ zu wünschen übrig: Immer neue Regengüsse im Wechsel mit sonnigen Abschnitten ließen den diesjährigen „Tag der Niedersachsen“ zu einem buchstäblichen „Wechselbad“ der Gefühle werden. Ansonsten aber konnte das Wochenende 15.–17. Juli in Duderstadt als voller Erfolg bezeichnet werden.

Die Hauptstadt des Untereichsfeldes hatte zum „Tag der Niedersachsen“ eingeladen, sich als prächtiges Fachwerkjuwel herausgeputzt und ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt.

Rund 150.000 Besucher gesellten sich an jenem Wochenende zu den 13.000 Einwohnern Duderstadts. Der Heimatbund Niedersachsen hatte wieder mit dem Welfenbund einen gemeinsamen Stand organisiert, an dem ein motiviertes Team für unsere Themen und Ziele warb. Der niedersächsische Ministerpräsident David McAllister ließ es sich nicht nehmen, bei unserem Pagodenzelt vorbeizuschauen und Material mitzuneh-



Die „Stammbesatzung“ im Infozelt: Achim Müller, Wolfgang Rühmann, Bruno Hanne, Elke Rühmann und Heinz-Siegfried Strelow

men. Eine schöne Überraschung für viele Besucher war zudem, dass S.K.H. Heinrich Prinz von Hannover am Sonnabend ebenfalls für einige Stunden am Stand zugegen war und sich gerne zu Gesprächen zur Verfügung stellte.

Festlicher Abschluss des Tages der Niedersachsen war natürlich wieder der große Trachten-Umzug am Sonntag. Auch er litt zeitweilig unter den Wolkenbrüchen, und die schönen Trachten der Schaumburger, Artländer, Harzgebirgler und Heidjer, der schlesischen Vertriebenen und der benachbarten thüringischen Obereichsfelder mussten unter Regenspellerinnen im Zug marschieren.



Auch Ministerpräsident David McAllister (M.) schaute an unserem Stand vorbei.



Der etwas verregnete Trachten- und Festumzug (Fotos, v. l. n. r.: Schütte, Bernsdorf, Strelow)

Gleichwohl: Als wir unseren Stand schlossen, konnte zufrieden festgestellt werden, dass ein Großteil unserer Werbeschriften verteilt worden war. Im kommenden Jahr

werden wir beim Landesfest wieder Flagge zeigen: Jümmer vorwärts!

Heinz-Stegfried Strelow

Königlicher Ohrberg-Park bei Hameln besucht

Bei einer interessanten Führung durch Frau Nossek lernte die hannoversche Gruppe den Ohrbergpark bei Hameln kennen. Dieses „begehbare Gemälde“ im Stile eines englischen Landschaftsparks wurde von Georg Adolph von Hake im Dienste der Könige Georg III. und Ernst-August von Hannover

geschaffen. Das Rittergut Ohr ist seit 1307 im Besitz der Familie von Hake. In der 21. Generation leben heute Dietrich und Ursula von Hake im Gutshaus. Sie knüpfen an das Werk ihrer Vorfahren an und pflanzen im Park auf dem Ohrberg exotische Gehölze nach.

Juulf-Werner Meienburg

Heimatbund Hänigsen trauert um Burkhard Schramm

Herr Burkhard Schramm, aktives Mitglied der Arbeitsgruppe Kuhlenberg, verstarb am 7. Juni 2012. Er hat am Umbau und bei der Renovierung des Kuhlenbergmuseums aktiv mitgearbeitet. Auch bei Instandsetzungsar-

beiten an der Halle sowie auf dem gesamten Gelände des Kuhlenbergs hat er uns tatkräftig unterstützt.

*Manfred Kindel, Hans Stutzke
Arbeitsgruppe Kuhlenberg*

Unsere Gruppen berichten

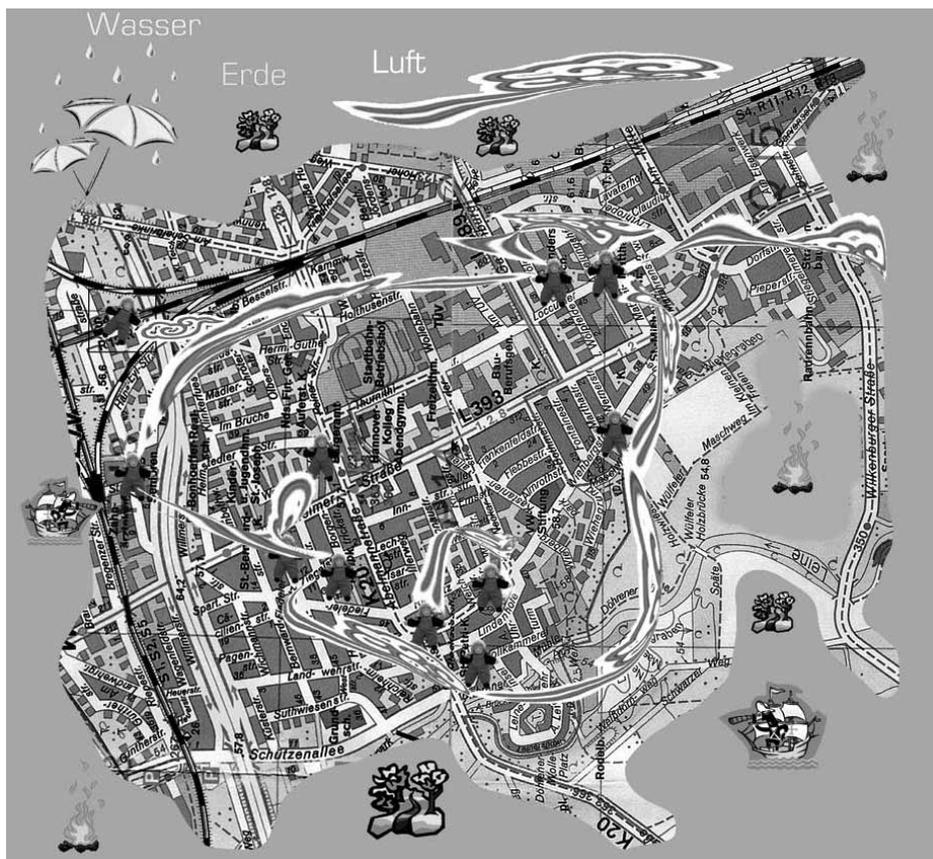
Die vier Elemente verbinden unsere Gruppen Döhren und Wülfel

Im Juni wurde in Zusammenarbeit der Gruppe Döhren-Wülfel „Im Kleinen Freien“ und der Kulturinitiative Döhren-Wülfel-Mittelfeld mit kinderbetreuenden Einrichtungen ein Stadtteilprojekt gestartet, dass Kinder aus den Stadtbezirken mit interessanten Aktionen zusammenführen sollte. Basis für die Aktionen waren die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft. In Beispielen wurde gezeigt, was man mit den Elementen so alles anstellen kann, dass

sie aber auch Grundlagen unseres Lebens sind.

Unsere Gruppe hatte die Aufgabe, Informationsmaterial für die 28 Tage dauernden Aktionen zu erstellen. Es wurden eine 24-seitige Broschüre, sowie Plakate A3/A4 erstellt und in Druckauftrag gegeben. Das Stadtteilprojekt wurde ein großer Erfolg und alle Partner bedankten sich für das besonders gelungene Infomaterial.

Bruno Hanne



Vorderseite der Broschüre „Die vier Elemente verbinden Döhren und Wülfel“

Gehrden: Ehrenbürger Ernst Mittendorf

Ernst Mittendorf, Mitglied des Heimatbundes und stellvertretender Bürgermeister, überbringt die Grüße der

*V.l.: Dieter Mahler, Vorsitzender;
Helga Görsmann und Georg
Weber, Ehrenvorsitzende,
Festredner Jürgen Gansäuer und
Ernst Mittendorf beim Festakt.*

Foto: Fred Ebeling



Stadt Gehrden zum 65-jährigen Jubiläum der Gruppe Gehrden. Das Ehrenbürgerrecht als höchste Auszeichnung der Stadt Gehrden wurde in einer Sondersitzung des Stadtrates an Ernst Mittendorf verliehen. Mittendorf – seit mehreren Jahrzehnten Mitglied in unserer Heimatbundgruppe – ist ein echtes Gehrden-Ürgestein: Stadtrat, Kirchenvorstand, stellvertretender Bürgermeister, Mitglied in vielen Vereinen – und eben Heimatfreund.

Ernst Mittendorf ist der sechste Ehrenbürger unserer Stadt. Der erste war August Kageler, der 1946 die Gruppe Gehrden im Heimatbund Niedersachsen gründete. In

den letzten Jahren hat Mittendorf viele Themenabende in unserer Heimatbundgruppe gestaltet. Einer seiner Schwerpunkte war die Geschichte des ehemaligen Gutes Franzburg und seines letzten Besitzers Ottomar von Reden.

Seit einigen Monaten arbeitet Ernst Mittendorf in unserem Arbeitskreis Lokgeschichte mit, wo er Kontakte zu Zeitzeugen knüpft und deren Lebensgeschichte in Wort und Bild festhält.

Wir freuen uns mit Ernst Mittendorf über die hohe Auszeichnung.

Dieter Mahler

Gestorf: 122 Traktoren auf dem Gutshof von Ilten

Beim 16. Calenberger Trecker-Treffen in Gestorf auf dem Gutshof von Ilten standen 122 blankpolierte Traktoren mächtig unter Dampf. Es waren viele Traktorfreunde der Einladung der Ortsgruppe gefolgt und so kamen etliche Clubs geschlossen an – Treckerclub Copenbrügge/Dörpe, Traktoren u. Interessengemeinschaft Esperde u. Umgebung, Emmerker & Himmelsthürer Treckerfreunde e.V., Freunde Historischer Fahrzeuge Immensen, Oldtimerfreunde Eldagsen u. Umgebung und die Treckerfreunde Degersen. Einige von ihnen kamen schon am Freitagabend auf den Hof Rockahr zum gemütlichen Abend und zur Übernachtung.



Timo Schnelle auf dem Bulldog beim Dreschen.

Foto: Oskar Sterling

Die ältesten Traktoren waren 1936/37/38 vom bedeutenden Hersteller „Heinrich Lanz Mannheim“ gebaut worden. Viele Besucher staunten über die damals niedrigen Pferdestärken und die teilweise hohe Hubraumzahl. Wenn man die alten Traktoren mit den

heutigen Kraftprotzen vergleicht, ist man erstaunt, was sie damals geleistet haben. Den Freunden der alten restaurierten Traktoren kommt es nicht auf die Leistung an, sondern dass die alten Schmuckstücke noch funktionsfähig und im Straßenverkehr zugelassen sind. Die Hingucker auf dem Treffen waren die „Bulldogs“, da man sie vorglühen musste und dann mit der Lenkradstange angeschmissen hat. Die größten von ihnen waren die 10 Liter-Hubraum-Maschinen, die nur einen Kolben haben. Zu den Höhepunkten des Trecker-Treffens gehörten wohl die Ausfahrt durch das Dorf, die Dreschvorführungen der „Eolenhäger Schuindöschers“, der Musikverein Gestorf und die Hüpfburg für die Kinder. Auch das Kinderschminken wurde rege in Anspruch genommen. Einige Kinder waren sehr glücklich, da sie die Rundfahrt auf einem der alten Traktoren mitmachen durften.

Das Treffen fand nun zum dritten Mal auf dem Gutshof von Ilten statt und alle sagten: „Die gut erhaltene Hofstruktur und der unter Denkmalschutz stehende Hof der Familie von Ilten-Ausmeyer bieten eine malerische Kulisse für das Treffen der alten Ackerveteranen“. Für das leibliche Wohl sorgten die Freiwillige Feuerwehr, die Landfrauen aus Gestorf und der Heimatbund. Unser ganz besonderer Dank gilt der Familie Rockahr für die Bereitstellung ihres Hofes zur Übernachtung und der Familie von Ilten-Ausmeyer, die ihren Hof für die alten Ackerveteranen zur Verfügung stellten. Auch ein großes Dankeschön gilt allen Sponsoren und den freiwilligen Helfern, ohne deren Unterstützung eine solche Veranstaltung nicht durchzuführen wäre.

Friedhelm Sterling

Großburgwedel: Im Harzer Vorland

Bei einer Tagesfahrt in den Harz haben die Mitglieder des Heimatbundes Großburgwedel zahlreiche interessante Fakten über das Mittelgebirge und die dort lebenden Menschen erfahren. Zunächst fuhr die 50-köpfige Gruppe mit einem Reisebus nach Wernigerode. Dort erkundeten sie mit einer kleinen Bimmelbahn die Altstadt und das Schloss. Die klare Witterung erlaubte eine beeindruckende Weitsicht in das Harzer Vorland und auf den Brocken, der an diesem Tage ohne Wol-



Kleines Haus, das mit 4,20 m Höhe und 2,95 Breite einer Familie mit 9 Personen Unterkunft gab.

Foto: Robert Ambroselli

kendecke zu sehen war. Die Besichtigung des Schlosses zeigte den Besuchern, wie sich eine mittelalterliche Burg zu einem Repräsentationsschloss des ausgehenden 19. Jahrhunderts entwickelt hat und welchen Einfluss die Grafen Stolberg mit ihren Verbindungen zum Hochadel auf die Entwicklung dieses Landstrichs ausgeübt hatten.

Zurück in der Stadt Wernigerode waren die Teilnehmer vor allem vom Rathausplatz mit dem Wohltäterbrunnen, von der Schmiede, vom schiefen Haus und vom

Oberpfarrkirchhof mit seinem Fachwerkensemble beeindruckt. An den restaurierten Häusern konnte man ablesen, mit wie viel Liebe zum Detail hier der Wiederaufbau der alten Gebäude vorgenommen wurde.

Zum Abschluss unternahm die Gruppe eine Schiffsfahrt auf dem Okerstausee. Dabei erhielten die Großburgwedeler Informationen zur Entstehung des künstlichen Gewässers.

Robert Ambroselli

Höver: Höversche Kippen erkundet

Den Reiz der Natur im Frühling zu erleben ist immer etwas Besonderes. Die Heimatbundgruppe „Unser Höver“ lud aus diesem Grund ihre Mitglieder und Freunde zu einem Spaziergang über die „Höverschen Kippen“ und durch das „Kleine Holz“ ein. Ein Gebiet, das sich im Laufe vieler Jahre zu einem besonderen Biotop entwickelte und unter Schutz steht.

Die Kippen entstanden im Jahr 1919 aus dem Aushub für den Bau der Hindenburgschleuse. Dort ist ein magerer Kalkboden

zu finden, auf dem viele Pflanzen und Tiere, die vor ca. 100 Jahren in unserer Gegend noch häufig vorkamen, überleben können. Nachgewiesen wurden über 30 gefährdete Pflanzenarten und mehr als 60 Schmetterlingsarten, die auf der Roten Liste stehen. Hierzu gehören neben elf Orchideenarten, wie dem Gefleckten Knabenkraut, auch die Sumpf-Gänsedistel, die mit fast drei Metern unsere höchste heimische Staude ist. Einen besonderen Aspekt bildeten die großen Trockenrasenflächen, auf denen tausende von Wiesen-Schlüsselblumen blühten.

Das Kleine Holz ist ein feuchter Niederwald, in dem Brennholz geschlagen wurde. So entstanden regelmäßig offene Flächen, die für viele Pflanzen- und Insektenarten einen idealen Lebensraum schufen.

Es hatten sich 18 Personen eingefunden. Karsten



*Auf den Höverschen Kippen
Foto: Manfred Holaschke*



*Knabenkraut
Foto: Heinz-Siegfried Strelow*

Poschadel vom BÜND, der seit über 20 Jahren die Höverschen Kippen und Teile vom Kleinen Holz betreut und pflegt, verschaffte

den Besuchern mit seinen fachkundigen Erläuterungen neue Einsichten und Erkenntnisse.
Manfred Holaschke

Ronnenberg: Zu Gast im Bundestag

Beim jährlichen großen sommerlichen Ausflug des Heimatbundes Ronnenberg stand dieses Mal der Besuch des Deutschen Bundestages in Berlin auf dem Programm. Am 27. Juni starteten alle 45 Mitreisenden pünktlich am Treffpunkt, um nach Berlin zu fahren. Auf der Fahrt wurden vom Busfahrer alle wichtigen Informationen über die an der Fahrtroute liegenden interessanten Städte und Landschaften sowie Teile der geschichtlichen Zusammenhänge erläutert und mit humoristischen Beispielen verdeutlicht.

In Berlin angekommen erfolgte der erste Teil der Stadtrundfahrt mit sehr vielen Erläuterungen, z.B. über das Bundeskanzleramt, das von den Berlinern die „Waschmaschine“ genannt wird. Nach dem kurzen Mittag wurde es Zeit für den Bundestag, wo die Reisegruppe beim Abgeordneten Dr. Miersch angemeldet war. Nachdem die Besucherkontrolle wie an Flughäfen erfolgt war, wurde die Gruppe von einem Mitarbeiter in die Fraktionsebene begleitet. Hier empfing uns

Herr Dr. Miersch und führte die Gruppe in den Fraktionssaal der SPD. Nach diesem knapp einstündigen Aufenthalt in den „heiligen Hallen“ des Parlamentes ging es mit dem Aufzug auf die Aussichtsplattform, auf der sich die Reichstagskuppel befindet. Ein großer Teil der Besuchergruppe bestieg die Kuppel auf den rampenartig angelegten Besucherwegen. Zwischenzeitlich hatte sich das Wetter verschlechtert, sodass der Ausblick aus der Kuppel leider etwas eingeschränkt war. Hier blieb noch kurze Zeit um sich umzusehen und anschließend zum Brandenburger Tor zu gehen.

Pünktlich um 17.00 Uhr ging es mit dem Bus auf den zweiten Teil der Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Straße Unter den Linden, vorbei an der Staatsoper, dem Schlossplatz auf dem das Stadtschloss wieder aufgebaut wird, vorbei am Dom durch die Museumsinsel zum Alexanderplatz mit den diversen nach der Wende entstandenen Neubauten und schließlich wieder in Richtung Autobahn. Die Organisation der Reise lag in den bewährten Händen von Christa Höfer und Inge Breidenbroich, denen auf diesem Wege ein herzlicher Dank für die exzellente Organisation ausgesprochen werden muss.



Foto: Bundestagsverwaltung

Manfred Riedel

Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Arpke

Jeden 2. Donnerstag im Monat: Kaffeenachmittag um 15.00 Uhr in der Heimatstube, Teichstraße 1.

Donnerstag, 8. November: Schlachtfest in der Heimatstube, Teichstr. 1.

Gruppe Barsinghausen

Mittwoch, 5. September: Mit der S-Bahn nach Hannover zum Besuch des Wilhelm-Busch-Museums mit Führung durch die Sonderausstellung der Kunstwerke des französischen Karikaturisten Jean-Jaques Sempé. Nach einer anschließenden Kaffeepause ggf. auf Wunsch Weiterfahrt zum „Fuchsien-Sommer“ (ca. 100 Fuchsienarten) im Berggarten Herrenhausen. Kosten: Anteil für Gruppenticket, Eintritt 4,50€, Führung inkl. Kaffee u. Kuchen 3,00€, ggf. Eintritt Berggarten 3,50€. Abfahrt vom Bhf. Barsinghausen um 13.21 Uhr. Anmeldung bis 3.9. bei Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531.

Dienstag, 25. September, 14.30 Uhr: Treffen im Naturfreundehaus Barsinghausen zum Klönen und Kaffeetrinken und einem Spaziergang durch den herbstlichen Deister. Anmeldung bis 21.9. bei Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531.

Oktober: Die Veranstaltung ist der Tagespresse zu entnehmen oder auf Anfrage bei Ursula Schönemann zu erfahren.

Dienstag, 6. November, 12.00 Uhr: Treffen im Gasthaus Volker, Rehrbrinkstr. 7, Barsinghausen. Gemeinsames Grünkohlessen mit kleinem Beiprogramm. Anmeldung bis zum 30.10. bei Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531.

Donnerstag, 29. November, 14.30 Uhr: Adventliches Beisammensein bei Kaffee und (selbstgebackenem) Kuchen, Geschichten und Liedern im Pfarrheim der St.-Barbara-Kirchengemeinde, Hannoversche Str./Ecke Kirchdorfer Str., Barsinghausen. Um eine

Spende wird gebeten. Anmeldung bis 23.11. bei Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531.

Gruppe Bennigsen

Dienstag, 25. September, 19.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus Bennigsen: Dia-Vortrag von Herrn Ulrich Stahl: „Der Herbst auf Zingst und Darß“.

Samstag, 13. Oktober, 8.00 Uhr: Exkursion zur Kaiserstadt Goslar und zum Schacht Rammelsberg. Treffpunkt: Parkplatz Penny-Markt. Fahrt mit dem Auto. (Burghard Eckenberg – Tel.18 72). *

Dienstag, 30. Oktober, 19.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus Bennigsen: Dia-Vortrag von Herrn Klaus Körner: „Sizilien – die Wiege abendländischer Kultur“.

Sonntag, 18. November, 10.20 Uhr: Teilnahme an der Kranzniederlegung anlässlich des Volkstrauertages. Treffpunkt: Ev.-luth. Kirche St. Martin nach dem Gottesdienst.

Samstag, 24. November, 18.00 Uhr: Festliches Essen im Gasthof Schwägermann (Ulrike Janßen – Tel. 77 31). *

**Verbindliche Anmeldung spätestens eine Woche vor dem entsprechenden Termin beim jeweiligen Ansprechpartner.*

Gruppe Bokeloh

Unsere Vortragsreihe beginnt am 6. Nov. und setzt sich fort am 4. Dezember.

Themen und Veranstaltungen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Gruppe Burgdorf

Montag, 10. September, 15.00 Uhr im Schützenheim: Vortrag „Kirche und Diakonie“. Referent Pastor Müller-Brandes.

Dienstag, 25. September, 13.00 Uhr Schützenplatz: Ausflug zum Rischmannshof, Walsrode.

Montag, 8. Oktober, 15.00 Uhr im Schützenheim: „Route 66 – Straße der Sehnsucht“. Dia-Vortrag von Herrn Heun.

Dienstag, 23. Oktober, 12.00 Uhr im Schützenheim: Gemeinsames Grünkohlessen. Anmeldung bei Fr. Albert unter 05136-5572.

Montag, 12. November, 15.00 Uhr im Schützenheim: „Der Pfad der Pilger“. Dia-Vortrag von Frau Schulze.

Gruppe Esperke

Sonnabend, 13. Oktober: Blankes Flat Arbeitseinsatz.

Sonnabend, 20. Oktober: Baumpflege Arbeitseinsatz.

Gruppe Frielingen

Sonntag, 9. September: Radtour rund um Nienburg mit Besichtigung und Führung durch das Estorfer Scheunenviertel. Transfer-Radtour mit Autos und Anhängern. Picknick mitnehmen. Zur Kaffeepause wird eingekehrt. Treffpunkt 9.00 Uhr Hotel Bullerdieck. Anmeldung bei August Kölling, Tel. 05131-52203.

Sonntag, 30. September: Busfahrt zum Künstlerdorf Worpswede und nach Fischerhude. Unter dem Motto: W"orpswede und das Teufelsmoor gemeinsam erleben“, planen wir eine Ortsbesichtigung und Kunstführung, sowie eine Torfkahnfahrt durch das Teufelsmoor. Mittagessen und eine Kaffeepause werden eingeplant. Näheres im Sommerprogramm.

Mittwoch, 14. November, 18.30 Uhr im Hotel Bullerdieck: Besinnliches Treffen wie üblich mit Gänseessen oder nach Karte. Infos und Anmeldung bei Christiane Felske, Tel. 05131-54715 oder 0162-2442913.

Gruppe Garbsen

Dienstag, 2. Oktober, 18.00 Uhr, Gaststätte „Zur Eiche“: Kartoffelfest. Kosten pro Person: 9,50€. Anmeldung bis zum 25. September.

Vorankündigung:

Dienstag, 11. Dezember, 18.00 Uhr, Gaststätte „Zur Eiche“: Weihnachtsfeier.

Kosten pro Person 16,00€. Anmeldung bis zum 30. November.

Gruppe Gestorf

Freitag, 21. September, 19.00 Uhr: Vortrag in Wort und Bild: „Vom Leben auf dem Lande“. Referent: Rolf Hesse, Ronnenberg.

Freitag, 19. Oktober, 19.00 Uhr: Lichtbildervortrag „Im Herzen Thüringens“, Referentin: Erika Schulze, Burgwedel.

Freitag, 9. November, 19.00 Uhr: Lichtbildervortrag „Namibia – Das ehemalige Deutsch-Südwest-Afrika“, Referentin: Gudrun Krüger, Bad Pyrmont.

Die Vorträge finden im Historischen Gasthof „Zum Weißen Roß“ statt.

Freitag, 28. September und 26. Oktober, jeweils 19.00 Uhr im Spritzenhaus Osterfeldstraße: „Plattduitsch im Spritzenhuis“.

Gruppe Großburgwedel

Montag, 10. September, 15.00 Uhr: Die Deutsche Ostgrenze. Diavortrag von Klaus Körner.

Montag, 8. Oktober, 15.00 Uhr: Klönnachmittag mit Kaffee und Kuchen.

Montag, 12. November, 15.00 Uhr: Heimische Vögel. Optisch und akustisch dargestellt durch den NABU. Referent noch nicht bestimmt. Anschl., ca. 17.30 Uhr, Wurstessen. Anmeldung beim Vorstand unbedingt erforderlich.

Vorankündigung: Montag, 10. Dezember, 15.00 Uhr: Vorweihnachtliches Beisammensein.

Alle Veranstaltungen finden im „Gasthaus „Am Markt“ statt.

Gruppe Hemmingen

Dienstag, 4. September: Tagesfahrt zur Kunststätte Leben-Natur-Kunst. Die Idee eines Gesamtkunstwerks des Johann Michael Bossard. Sein Realisationsversuch in der Nordheide. Leitung: Dietmar Berndt. Kosten für Busfahrt, Eintritt, Führung: ca. 30,00€. Anmeldung erforderlich.

Mittwoch, 12. September, 19.30 Uhr im Gemeindezentrum Trinitatiskirche, Hemmingen-Westerfeld: Vortrag (mit Musikbeispielen): Georg Friedrich Händel – Der deutsche Kom-

ponist in London“. Referent: Friedel Eickhoff.
Dienstag, 25. September, bis Montag, 1. Oktober: Studienfahrt „Schorsenbummel in London“. Leitung: Prof. Dr. Hanns Buchholz.

Mittwoch, 3. Oktober, 16.00 bis ca. 18.00 Uhr: Exkursion „Auf den Spuren jüdischer Mitbürger in Pattensen“. Referent: Wolfgang Wessel-Schulze (Arbeitskreis „Gästeführung im Calenberger Land“). Kosten: 4,00€.

Sonntag, 21. Oktober, 10.00 Uhr, St.-Vitus-Kirche Wilkenburg: Plattdeutscher Gottesdienst mit Pastor Plumhoff, organisiert von Friedel Eickhoff.

Sonntag, 11. November, 12.00 Uhr: Traditionelles Grün-/Braunkohlessen im Restaurant „Carré“, Osterbruchweg 5, Hemmingen (Campingplatz am „Arnummer See“). Anmeldung erforderlich.

Mittwoch, 28. November, 19.30 Uhr im Gemeindezentrum Trinitatiskirche, Hemmingen-Westerfeld: Vortrag „Der Kaisermythos im Mittelalter“. Referent: Heinrich Hämke.

Gruppe Isernhagen

Donnerstag, 13. September: Fahrt zur Zierkerzenschnitzerei und zum Vogelpark Walsrode.

Donnerstag, 11. Oktober: Rundfahrt durch das Schaumburger Land und Ostwestfalen durch eine herbstliche Landschaft. Unter anderem besuchen wir das Kaiser-Wilhelm-Denkmal bei Porta.

Donnerstag, 15. November: Diavortrag „Die Donau entlang von Passau bis Budapest“. Referent: Klaus Körner.

Für nähere Informationen sowie Anmeldungen zu allen Veranstaltungen steht Ihnen Frau Bähre unter der Tel.-Nr. 0511-735666 gerne zur Verfügung.

Vorankündigung: Donnerstag, 6. Dezember, bei Dehne: Traditioneller Adventsnachmittag.

Gruppe Mandelsloh

Sonnabend, 15. September: Fahrradtour. Treffpunkt um 16.00 Uhr Penny-Parkplatz mit Grillen um 17.30 Uhr am Franzsee.

Gruppe Neustadt

Dienstag, 18. September: Tagesfahrt nach Oldenburg. Abfahrt um 7.30 Uhr ab ZOB Neustadt. Nach zweistündiger Rundfahrt durch die einstige Residenzstadt und einem gemeinsamen Mittagessen Weiterfahrt zur Schifffahrt auf dem Zwischenahner Meer. Anmeldung ab 1. September bei Ingeborg Steen, Tel. 05032-61259.

Mittwoch, 17. Oktober, 15.00 Uhr: Diavortrag „Budapest“ bei Kaffee und Kuchen im DRK-Verbandshaus, Lindenstr., Neustadt. Referent: Klaus Körner. Anmeldung ab 1. Oktober bei Christa Bartvogt, Tel. 05032-3905.

Gruppe Ronnenberg

Montag, 10. September, 8. Oktober, 12. November, 9.00 Uhr: Treffen im Heimatmuseum.

Mittwoch, 12. September, 10. Oktober, 14. November, 19.30 Uhr: Ronnenberg Diskussion in der Lütt Jever Scheune.

Mittwoch, 19. September, 19.30 Uhr: Vortrag „Meine Zeit auf der Gorch Fock“, ab 18.30 Uhr Imbiss in der Lütt Jever Scheune.

Mittwoch, 17. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag „150 Jahre Stauferzeit“, ab 18.30 Imbiss in der Lütt Jever Scheune.

Sonnabend: 24. November, 17.00 Uhr: Kleine Wanderung mit Wurstessen in Ihme Roloven.

Gruppe Sievershausen

Donnerstag, 20. September: Tages- oder Halbtagesfahrt.

Dienstag, 25. September um 19.00 Uhr, 30. Oktober und 27. November jeweils um 16.00 Uhr: Plattdeutsche Runde im Haus der Vereine.

Donnerstag, 18. Oktober, 15.00 Uhr, Hotel Fricke, Kennedy-Str.: Klönnachmittag.

Donnerstag, 15. November, 15.00 Uhr, Hotel Fricke, Kennedy-Str.: Plattdeutscher Nachmittag.

Gruppe Stelingen

Donnerstag, 6. September, 4. Oktober und 1. November jeweils 19.30 Uhr: Singen (Pflege

des deutschen Liedgutes). Treffpunkt Sporthof.

Freitag, 7. September, 13.30 Uhr: Wagen schmücken bei Pieper für alle Mitglieder. Treffpunkt Weidmannsweg.

Sonnabend, 8. September: Ausmarsch für alle Mitglieder (Kreisschützenfest und Erntefest). Treffpunkt Festplatz.

Sonntag, 16. September, 9.30 Uhr: Heimattag (Besuch eines Stadtteils von Garbsen). Treffpunkt Schulhof.

Donnerstag, 25. Oktober, 19.30 Uhr: Plattdeutscher Abend. Treffpunkt Sporthof.

Mittwoch, 31. Oktober, 6.00 Uhr, Beobachtung: Kranichzug im Rehdener-Moor mit Prof. G. Boenigk, Treffpunkt Turnhalle.

Sonntag, 11. November, 10.30 Uhr: Stadtteilrundgang mit anschl. Martinigansessen 12.00 Uhr, Treffpunkt Sporthof.

Mittwoch, 14. November, 19.30 Uhr: Jahresversammlung. Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 18. November, 9.15 Uhr: Gedenkfeier am Volkstrauertag (alle Mitglieder), Treffpunkt Denkmal.

Donnerstag, 29. November, 19.30 Uhr: Plattdeutscher Abend. Treffpunkt Sporthof.

Gruppe Wiedensahl

Sonnabend, 3. November, 15.00 Uhr im Dörf Kaffee Wiedensahl: Vortrag von Adolf Ronnenberg: „Seit 180 Jahren Jahrmart in Wiedensahl?“.

Gruppe Wülfigen

Samstag, 29. September: Dorfgemeinschaftsfahrt zur Ginsengfarm. Treffen um 8.00 Uhr am Thie.

Samstag, 27. Oktober: Fahrt nach Hannover zum Eon-Museum. Treffen um 14.00 Uhr an der Mehrzweckhalle.

Freitag, 9. November, um 19.00 Uhr: Ortsgespräch für alle Vereine mit dem Ortsvorsteher und einem Vertreter aus der Stadt Elze.

Donnerstag, 15. November um 19.00 Uhr: Terminabsprache aller Vereine. Treffen ist jeweils in der Mehrzweckhalle.

Sonntag, 18. November: Volkstrauertag. Alle Vereine treffen sich zur Kranzniederlegung an der Kirche um 10.30 Uhr an der Halle.

Samstag, 24. November: Braunkohlessen. Wo? Gasthaus steht noch nicht fest.

Vorankündigung: Donnerstag, 6. Dezember, ab 15.30 Uhr: Nikolausmarkt an der Mehrzweckhalle. Alle Vereine.

Veranstaltungen

Für alle Mitglieder in Stadt und Land für September, Oktober, November

Anmeldungen für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort möglich.

Gäste sind herzlich willkommen!

Sonntag, 9. September: 25. Entdeckertag der Region Hannover unter dem Motto: „25 Jahre Entdeckertag – das Jubiläum“. Wir präsentieren uns mit einem Stand auf dem Opernplatz.

Dienstag, 11. September: Der Lahberg bei **Engensen** ist eine alte Thingstelle und die Gegend spielt auch bei Löns in dem Werk „Der Wehrwolf“ eine bedeutende Rolle. Hie-

rüber wird Herr Strelow um 17.00 Uhr in der Gaststätte „Haus am Walde“ einen Vortrag halten. Anschließend gemeinsames Essen. Vorher erkunden wir bei einem Spaziergang die Gegend. Abfahrt 15.18 Uhr ab Fasanenkrug (ab Kröpcke 14.54 Uhr Linie 9): Renate Böttcher. Tarif: Region. Für die Heimreise werden Mitfahrgelegenheiten organisiert. Anmeldung bis 4. September.

Dienstag, 25. September: Unsere heutige Exkursion führt uns nach **Fischbeck**, Stadt Hessisch-Oldendorf. Nach einem Rundgang durch den Ort – der ältesten Siedlung im Schaumburger Raum und im Kreis Hameln-Pyrmont – begeben wir uns zur Führung im Stift Fischbeck. Zum Mittagssmahl kehren wir ein im Cafe am Stift. Am Treffpunkt Hbf. am Aufgang zum Gleis 1 um 9.00 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Kosten: anteiliges Niedersachsenticket plus Bustransfer und Führung 4,00 Euro. **Anmeldung bis 19. September.**

Dienstag, 2. Oktober: Im Stadtteil **Bemerode** gibt es zwei Güter der **Familie von Graevemeyer**. Wir haben Gelegenheit, diese während unseres Stadtteilsparzierganges zu besichtigen. Anschließende Weiterfahrt zum Kaffeetrinken in der Sophien-Residenz Leineaue ist möglich. Am Treffpunkt: 13.30 Uhr Hst. Brabeckstr. Linie 6 (ab Kröpcke 13.13 Uhr): Renate Bötticher. **Anmeldung bis 24. September.**

Sonntag, 14. Oktober: Nachdem wir uns in der Gastronomie des Gutshofs Rethmar gestärkt haben, sehen wir uns im dortigen

Regionalmuseum Sehnde die Sonderausstellung „Vom Asyl zum Fachkrankenhaus – 150 Jahre Klinikum Wahrenndorff in **Ilten**“ an. Danach starten wir in meiner alten Heimat Ilten zu einem kleinen Rundgang. Am Treffpunkt Hst. Kröpcke, Linie 5, Richtung Andernten um 11.00 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Der Eintritt im Museum ist frei, eine Spende ist erwünscht. Tarif Region. **Anmeldung bis 10. Oktober.**

Sonntag, 10. November: Unsere heutige Fahrt geht wieder ins Weserbergland, und zwar wollen wir das **Käfer-Museum** in **Hessisch-Oldendorf** besuchen. Am Treffpunkt Hbf. am Aufgang zum Gleis 1 um 9.00 Uhr: Bärbel Reese. Kosten: anteiliges Niedersachsenticket plus Führung 5,00 Euro. **Anmeldung bis 6. November.**

Freitag, 16. November: Wir tauchen ein in das Kurleben der Romantik und besuchen die entsprechende Ausstellung in **Bad Rehburg**. Eintritt 4,00 Euro. Am Treffpunkt Hbf. am Aufgang zum Gleis 12 um 10.10 Uhr: Renate Bötticher. Tarif Region. **Anmeldung bis 9. November.**

Borgentricktag am 24. November im Gartensaal des Neuen Rathauses

Am 24. November um 18.00 Uhr ist es wieder soweit: Der Heimatbund Niedersachsen und die Stadt Hannover werden zum fünften Mal im Rahmen des Borgentricktages einen verdienten Bürger Hannovers mit dem Preis „Cord-Borgentrick-Stein“ ehren, der für sein ehrenamtliches Engagement bisher noch nicht ausgezeichnet wurde.

Im Rahmen dieser Veranstaltung besteht auch wieder die Möglichkeit, dass sich unsere Gruppen mit ihrer praxisbezogenen Kompetenz in vielen Projekten der Heimatpflege, wie auch dem Natur- und Landschaftsschutz der Landeshauptstadt Hannover präsentieren können. Dazu laden wir Gruppenvertreter herzlich ein und bitten aber auch um eine rege Teilnahme von Mitgliedern aus den Gruppen, was in diesem Sinne deshalb sehr wünschenswert ist.

Anmeldung, wg. begrenzter Räumlichkeiten, bitte an die HBN-GS: 0511/323490

Bruno Hanne

Neue Bücher

Detlev Block: Unter Pyrmonter Himmel – Einkehr und Begegnung, Andacht und Poesie.

160 Seiten, Paperback. Hameln: C. W. Niemeyer Buchverlage GmbH, 201, ISBN 978-3-8271-9137-3, Preis: 12,90 €

Einkehr und Begegnung, Andacht und Poesie – die vier Begriffe im Untertitel des Buches verdeutlichen wieder einmal, welche Vielfalt das literarische Schaffen des Pyrmonter Pastors und Schriftstellers Detlev Block umfasst. Diese Vielfalt prägt auch das jüngste Werk, ausgewählt und zusammengefasst unter dem Titel „Unter Pyrmonter Himmel“. Seine Thematik umfasst, ausgehend von Pyrmonter Motiven, Impressionen, Anlässen und Erlebnissen, eine behutsame Betrachtung des menschlichen Lebens und eine Besinnung auf seine Jahreszeiten. Die Begegnung mit der Bombergallee, der Hauptallee, dem Kurpark, der Stadtkirche oder einer Brücke, kann zu einer Meditation

über den eigenen Standort führen. Und die Zwiesprache mit Menschen, auch mit denen, die zur Kur oder Erholung in der Bade- stadt weilen, kann neue Erkenntnisse über das eigene Leben auslösen.

Als verbindende geistliche Heimat hat der Autor Ansprachen und Andachten zu öffentlichen Anlässen angefügt, sozusagen „Gelegenheitsprosa“, die weit über ihre ursprünglichen Anlässe hinaus zum Lesen und Nachdenken reizt.

„Unter Pyrmonter Himmel“ – ein handliches Buch, das nicht in einem Zug durchgelesen werden will, aber – in Pyrmonter oder anderswo – jeden Tag mit Gewinn zur Lektüre einlädt.

Peter Löhr

Ulrich Scheuermann: Flurnamensammlung und Flurnamenforschung in Niedersachsen.

Göttinger Forschungen zur Landesgeschichte. Herausgegeben vom Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Band 20. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2011, ISSN 1439-8176, ISBN 978-3-89534-890-7, Preis: 29 €



Ulrich Scheuermann, pensionierter Akademischer Ober- rat an der Arbeitsstelle Niedersächsisches Wörterbuch in Göttingen, beschreibt vor dem Hintergrund entsprechender Bemühungen in ganz Deutschland die flurnamenkundlichen

Ergebnissen dort Flurnamen gesammelt und ausgewertet wurden. Dabei nimmt er auch den Einsatz von Wissenschaftlern, von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie von Heimatfreunden in den Blick. Deutlich wird an dieser Stelle die Rolle des HBN, als in Niedersachsen um 1900 der Heimatgedanke immer mehr zum Tragen kam und sich in diesem Rahmen erstmals die Möglichkeiten für eine wissenschaftlich fundierte Beschäftigung mit Flurnamen auf breiter Basis eröffneten. Es war zunächst der HBN, 1901 in Hannover gegründet und als Organisator des Niedersachsentags seit 1902 in Erscheinung getreten, der dafür ein

Aktivitäten in Niedersachsen und in Bremen und verdeutlicht, unter welchen Bedingungen, nach welchen Konzepten und mit wel-

Forum zu bieten schien. Mit der vom 11. Niedersachsentag 1912 angeregten Bildung der hannoverschen Flurnamenkommission wurde für die Provinz Hannover tatsächlich ein institutioneller Anfang gemacht.

Kritisch beschäftigt der Autor sich mit der Ideologisierung der Namenkunde nach 1933. Er zeichnet die Geschichte der seit 1955 im späteren Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen archivierten zentralen Sammlung nach, be-

leuchtet den Zusammenhang von Flurnamenforschung und amtlicher Kartographie, würdigt die Aktivitäten engagierter Laien auch nach 1945 und schließt mit der Anregung, angesichts des für Niedersachsen zu konstatierenden Forschungsrückstands eine Göttinger Flurnamenzentrale zu schaffen. Im Anhang bietet der auf langjährigen Archivstudien basierende Band eine umfangreiche Liste niedersächsischer Flurnamensammlungen.

Peter Löhr

„Es begann in Hannover“

... dargestellt in zwei Büchern von den Autoren Dieter Tasch und Horst-Dieter Görg. Beide Werke mit je 96 Seiten und je über 120 teilweise farbigen Abbildungen über weltverändernde Technik aus der Region Hannover. Leuenhagen und Paris 2012, ISBN 978-3-923976-65-2 bzw. ISBN 978-3-923976-84-3, Preis je 19,90 €



Themen der Bücher sind: Menschen, Technik und Welterfolge aus Hannover – konzipiert als Beginn einer Buchreihe. In den beiden Büchern geht es um eine Auswahl von Persönlichkeiten, mutigen Unternehmern und technischen Meilensteinen, die von der Leinemetropole aus in die Welt gingen. Unter der Federführung von Dieter Tasch, Journalist, langjähriger Chefreporter bei der HAZ und Buchautor, hat ein erfahrenes Autorenteam Beiträge und Hintergründe zu den Themen zusammengetragen.

Hier nur einige Themenbeispiele: Das HA-WA-Elektroauto, das Sammler aus Australien importierten. Unternehmen wie Bahlsen

(„Von der Backstube zur Keksfabrik“), Hano-mag in den 1920er Jahren („Von der Lokomotiv-Fabrik zum Automobilbau“) oder Pelikan, die mit dem sogenannten Füller ein neues Schreibgerät erfunden haben. Firmen wie Volkswagen, dessen Herz nicht in Wolfsburg sondern in Hannover zu schlagen begann. Die Deutsche Grammophon, mit den Gründern und Erfindern, die Brüder Emil, Joseph und Jacob Berliner, werden vorgestellt, ebenso die Firma Wabco-Hannover mit ihrer Eisenbahnmechanik und besonders deren seit über 125 Jahren entwickelten Bremstechnik.

Präsentiert wird uns unter anderem Gottfried Wilhelm Leibniz, der Universalgelehrte

und Erfinder. Seine Rechenmaschinen prägen seit 250 Jahren weitere Entwicklungen z.B. die Rechenautomaten im binären Zahlensystem. Es wird Caroline Herschel, eine bedeutende Astronomin, dargestellt, ebenso

Karl Jatho, der Fluggpionier. Kurz: Die beiden Bücher sind eine kleine Reminiszenz für unser hannöversches Wir-Gefühl. Viel Spaß beim Lesen!

Karl-Heinz Schönrock

Gerhard Lutz; Angela Weyer (Hg.): 1000 Jahre St. Michael in Hildesheim. Kirche – Kloster – Stifter.

Internationale Tagung des Hornemann Instituts der HAWK vom 16.–18. September 2010. Schriften des Hornemann Instituts, Band 14. 416 S., Michael Imhof Verlag, Petersberg 2012, ISBN 978-3-86568-767-8, 39,95 €



Die wissenschaftliche Tagung „1000 Jahre St. Michael in Hildesheim“ beschließt eine Reihe von Veranstaltungen, die von der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers in Zusammenarbeit mit weiteren

Institutionen aus Anlass dieses Jubiläums durchgeführt wurden. Neben der Kirche und ihrem Stifter widmet sich der vorliegende Band erstmals eingehender dem Kloster St. Michael, seiner Architektur und Kultur. Besondere Beachtung verdient das „Golde-

ne Testament“, eine fast 600 Jahre alte, in niederdeutscher Sprache verfasste Biografie Bischof Bernwards. Erneut thematisiert wird auch die Sicht der Hannoverschen Schule auf das Mittelalter und die daraus resultierende Vorgehensweise bei der Restaurierung im 19. Jahrhundert. Zum Teil bisher unveröffentlichte Fotografien der im Zweiten Weltkrieg zerstörten barocken Klosteranlage stellen einmalige Dokumente dar. Der Tagungsband vereint kirchen-, kultur-, und kunstgeschichtliche Themen, erweitert um Beiträge zur Archäologie und frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte Hildesheims. Gute Lesbarkeit und die Vielzahl und der Abbildungen machen ihn nicht nur für Experten interessant.

Hartmut Bernsdorf

Josef Dolle (Hg.): Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810. Herausgegeben von Josef Dolle unter Mitarbeit von Dennis Knochenhauer.

Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Band 56. 4 Bände in Schuber, 2296 S., Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2012, ISBN 978-3-89534-956-0, 116,00 €

Im Jubiläumsjahr der Universität Göttingen legt deren Institut für Historische Landesforschung ein für die Geschichte Niedersachsens und Bremens grundlegendes Werk vor. Klöster und vergleichbare Einrichtungen haben seit der Christianisierung Sachsens

unter kirchen-, kultur-, kunst-, literatur-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekten wichtige Beiträge zur Landes- und Ortsgeschichte und teilweise darüber hinaus geleistet. Die vierbändige Enzyklopädie verzeichnet alle auf dem heutigen Territori-

um der beiden Bundesländer jemals bestehenden oder zur Gründung vorgesehenen Anlagen (insgesamt 365). Die alphabetisch geordneten Artikel sind nach einem einheitlichen Gliederungsschema aufgebaut. Sie enthalten Kurzinformationen, ausführliche Angaben zur Institution, ein Quellenverzeichnis und eine detaillierte Beschreibung der baulichen Anlage und deren Inventar. Angaben zum Leitungspersonal und zur Literatur schließen den Eintrag ab. Der vierte Band enthält ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis, eines der Mitarbeiter

sowie ein Personen- und Ortsregister. Pläne der größeren Städte und eine farbige Übersichtskarte erleichtern die Orientierung. Das Speziallexikon ermöglicht dem Historiker wie dem Heimatforscher den schnellen und gezielten Zugriff auf wichtige Informationen über einzelne Orte, Personen oder Sachen. Das Niedersächsische Klosterbuch stellt in seiner Art ein bislang einmaliges literarisches Zeugnis der besonderen Vielfalt der Klosterlandschaft und ihrer geschichtlichen Bedeutung für den gesamten nordwestdeutschen Raum dar. *Hartmut Bernsdorf*

Nach Redaktionsschluss

Heimatbund Niedersachsen begrüßt Verzicht auf Landtags-Neubau

Der Heimatbund Niedersachsen hat die am 24. Juli gefällte Entscheidung der Baukommission des Landtags begrüßt, auf einen Neubau des Plenarsaales des Niedersächsischen Landtags zu verzichten. Gegen den geplanten Abriss des Oesterlen-Baues hatte der Verband gemeinsam mit einem alteingesessenen hannoverschen Unternehmen im Juli 2010 Klage eingereicht. Zur aktuellen Lage erklärte Heimatbund-Präsident Heinz-

Siegfried Strelow: „Unsere Sorge war, dass hier ein fataler Präzedenzfall für den Denkmalschutz geschaffen worden wäre: Die Mehrheit der Landtagsabgeordneten hatte sich mit ihrem Beschluss über das Denkmalschutzgesetz hinweggesetzt. Von daher ist die jetzige Entscheidung ein gutes Signal, auch wenn nicht Aspekte des Denkmalschutzes, sondern finanzielle Gründe den Ausschlag gaben.“

HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e.V., gegründet 1901. **Redaktion:** Dr. Peter Löhrl, Edzard Schönrock, Karl-Heinz Schönrock, Heinz-Siegfried Strelow, Bruno Hanne, Ernst-August Nebig. Beiträge werden erbeten an: Heimatbund Niedersachsen, Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen, Telefon (05 11) 32 34 90, Telefax (05 11) 3 63 29 32, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de, www.heimatbund-niedersachsen.de
Sprechzeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. **Redaktionsschluss** für Heft 4/2012: 10. Oktober 2012. **Bankverbindung:** Hannoversche Volksbank (BLZ 251 900 01) Konto-Nr. 0030484000; **Erscheinungsweise:** Viermal jährlich Anfang März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. **Gesamtherstellung:** Druckhaus Köhler GmbH, Siemensstraße 1–3, 31177 Harsum, Tel.: (051 27) 90204-0, Fax (051 27) 90204-44, E-Mail: info@druckhaus-koehler.de



Karl Hapke: „Feuersturm“ Der Luftangriff auf Hannover am 9.10.1943
(Zum Bericht auf Seite 90 ff.) Bildquelle: Historisches Museum Hannover